

Erscheint täglich Abends
Son- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich
bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins
Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch
Briefträger ins Haus 2,45 Mk.

Thorner

Anzeigengebühr
die 6spalt. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige
Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle
(hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pfg. Anzeigen-Aufnahme für die
Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Erscheinung 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Aufnahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geschäft von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

181. Sitzung, 3. Mai.

Am Bundesratspräsident: Graf Pofadowsky, Dr.
Niederding.

Präsident Graf Ballestrem erbat und erhielt
die Ermächtigung, dem Kaiser aus Anlaß des Hin-
scheidens des Prinzen Georg die Anteilnahme des Reichs-
tages auszudrücken.

Ohne erhebliche Debatte wurde alsdann der Geset-
zentwurf betreffend den fliegenden Gerichtsstand
der Presse in dritter Beratung angenommen.

Zur weiteren Fortsetzung der Sitzung wurde der
Gesetzentwurf betreffend den Servistarif in der
Fassung der zweiten Beratung und ebenso der Geset-
zentwurf wegen Abänderung des Gesetzes betreffend die
kaiserlichen Schutztruppen in den afrikanischen
Schutzgebieten und die Wehrpflicht daselbst in erster
und zweiter Beratung angenommen.

Hierauf wurde die Beratung des Toleranz-
antrages fortgesetzt, wobei es zu umfangreichen
Debatten über die Frage der religiösen Erziehung der
Kinder aus Mischheiden und über die Disziplinfrage kam.
Abg. v. Czajkowski (Pole) verfaßte, eine
Bestimmung in das Gesetz zu bringen, wonach gegen den
Willen der Erziehungsberechtigten kein Kind zur Teil-
nahme am Religionsunterricht in einer anderen als der
Mutterkirche gezwungen werden kann, hatte aber damit
kein Glück.

Die Paragraphen 2 und 2a blieben unverändert in
der Kommissionsfassung bestehen.

Abg. Dr. Dertel (Lns.) bekämpfte bei § 2b, der
einen erheblichen Fortschritt zu Gunsten der Disziplin-
finder enthält namens der Konservativen den Kommissions-
beschluss.

Abg. Kunert (Soz.) befürwortete in längerer Rede
einen Antrag, der den Religionsunterricht ausnahmslos
aus allen Schulen des deutschen Reiches ausschließen wollte.

Abg. Richter (Zf. Vpt.) wies in einer persön-
lichen Bemerkung die Angriffe zurück, welche der sozial-
demokratische Redner mit Bezugnahme auf die Erklärung
des Abg. Richter zum Toleranzantrag gegen die frei-
willige Volkspartei richtete.

Hierauf vertagt sich das Haus.
Montag: Diätenvorlage, Toleranzantrag und
Schutztruppengesetz.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

73. Sitzung, 3. Mai.

Das Haus erledigte debattelos die dritte Beratung
des Gesetzentwurfs betr. Abänderung der Vorschriften über
Kompetenzkonflikte zwischen Gerichten und
Verwaltungsbehörden, sowie mit geringer Debatte eine
lange Reihe von Petitionen.

Nächste Sitzung: Montag vormittag 11 Uhr.
Petitionen.

Prinz Georg von Preußen.

Persönliche Erinnerungen von Paul Lindenberg.
(Nachdruck verboten.)

„Der Prinz kommt!“ — es bedurfte
unter den Einladungen nur dieser drei Worte,
um uns, einige befreundete Künstler und Schrift-
steller, vor nun zwanzig Jahren alles andere, selbst
die verlockendsten Stellbilde, aufzulassen zu
lassen, um uns an dem betreffenden Abend bei
Frau von Hohenhausen einzufinden. Die alte
liebenswürdige Dame, der man wahrlich die Ver-
fälschung der „Berühmten Liebespaare“ weber
anah noch anmerkte, hatte den Ehrgeiz, so eine
Art von Salon zu unterhalten und Männer aus
allen möglichen Berufsständen, die sich für Lite-
ratur und Kunst interessierten, um sich zu ver-
sammeln. Bunt zusammengebracht war häufig der
Kreis, Maler und Bildhauer, Musiker, Schrift-
steller, Offiziere, Juristen, Gelehrte, auch junge
Damen und Frauen; man machte interessante
Befanntschaften, man plauderte ungezwungen und
lachte fröhlich, trotz der ehrwürdigen weißen
Ringellocken der Gastgeberin und der vornehm-
steifen Einrichtung der Gemächer, und daß es
zuweilen in der Luft lag wie eine Ahnung
besseren Daseins, ließ das Ganze noch
fesselnder erscheinen. Junge Talente kamen hier
leicht zu Wort, man hörte gute und schlechte
Verse, man vernahm gute und schlechte Musik,
aus manchem, der sich hier die ersten literarischen
und künstlerischen Sporen anschaffen konnte, ist
etwas Tüchtiges geworden, und sein Name hat
hallenden Klang erworben, viel andere sind ver-
gessen, sind gestorben, wohl auch verdorben!

Aber wir Jüngeren von der Palette und der Feder,
vom Meißel und Klavier, die wir damals in
fröhlicher Lebenslust nicht bloß schöngestirnte

Herrenhaus.

8. Sitzung, 3. Mai.

Am Ministertisch: v. Podbielski.
Bei der Beratung der Denkschrift über die Aus-
führung des Anstaltengesetzes wurde die
Anstaltenspolitik der Regierung heftig bekämpft von
den Polen Fürst Radziwill und v. Koscielski.

Beide wurden vom Vizepräsidenten Freiherrn
v. Mantuffel zur Ordnung gerufen, ersterer, weil
er behauptet hatte, den Anstaltensbehörden hätten
verschleierte Berichte vorgelegen, auf Grund
deren die Gutsankäufe erfolgt wären. Letzterer hatte die
Vertreter der Staatsregierung einer „Begriffs-
verwirrung“ bezüglich der Ausführung des An-
staltengesetzes geziehen.

Minister v. Podbielski erklärte, die Regierung
werde an dem alten Programm festhalten, die deutsche
Kultur in den Ostprovinzen zu schützen und zu erhalten.
Oberbürgermeister Delbrück-Danzig billigte die An-
staltenspolitik, welche bestimmt sei, die Deutschen in
den Ostprovinzen vor dem Untergang zu retten.

Das Provinzialabstammungsgesetz wurde
nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen,
nachdem v. Besevow seinem Bedauern über die Ab-
änderung der Herrenhausbeschlüsse Ausdruck gegeben.
Die Mehrzahl seiner Freunde würde, „wenn auch nicht
ohne Schmerz“, den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses
im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes zustimmen.

Darauf wurde noch eine Reihe von Petitionen
erledigt, darunter die Petition betreffend den Bau des
majurischen Schiffsfahrts-Kanals, welche
durch motivierte Tagesordnung erledigt wurde, und
Petitionen um Abstellung von Mißständen auf dem
Bahnhof in Briesg, welche zur Berücksichtigung über-
wiesen wurden.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr (Staatsberatung.)

Deutsches Reich.

Der Kaiser stattete Sonnabend nachmittag
dem Reichskanzler Grafen Bälou einen
längeren Besuch ab und sprach dem Grafen
seine Glückwünsche zu dessen Geburts-
tage aus.

Der Kronprinz traf gestern vormittag
gegen 9 Uhr in Karlsruhe ein. Nach mehr-
ständigem Aufenthalte reiste er in Begleitung
des Prinzen Max nach Kallenberg zur Jagd.

Zum Hinscheiden des Prinzen
Georg. Die Einbalsamierung der Leiche
des heimgegangenen Prinzen Georg wurde am
Sonnabend nachmittag vorgenommen, darauf er-
folgte die Einbettung in den Sarg. Der Prinz
trug Generals-Uniform mit dem Schwarzen
Adlerorden. Der persönliche Adjutant Major

von der Groeben und Rittmeister von Bredow
machen die Honneurs beim Empfange der zur
Trauerkundgebung eintreffenden Persönlichkeiten.
Der Kaiser und die Kaiserin haben ein Blumen-
kissen aus Maiglöckchen, Marasch-Rosen
und Lilien gesandt, die Mitglieder des Königl.
lichen Hauses sandten prachtvolle Kränze. —
Heute Montagabend findet eine Trauerfeier
für den verewigten Prinzen Georg im Palais
deselden in der Wilhelmstraße statt. Nach der
Feier erfolgt die Ueberführung der sterblichen Hülle
des Prinzen nach der Dom-Interims-Kirche. —
Der Kaiser wird, wie verlautet, die geplanten
Reisen nach Schütz und Donau-Eschingen jetzt
nicht unternehmen.

Der Reichskanzler hatte Sonnabend
mittag eine Konferenz mit dem Präsidenten
Graf Ballestrem und den Abgg. Müller-
Fulda und Paasche. Der Reichskanzler
betonte das entschiedene Interesse der Regierung
an einer alsbaldigen Entscheidung über die
Zuckervorlagen und äußerte auch den Wunsch
einer Erledigung des Branntweinsteuergesetzes
und des Garantievertrages über die Agrarabahn.
Wenn sich die Zuckervorlagen nicht vor
Pfinzsten erledigen lassen, so müsse der Reichs-
tag im Juni nochmals zusammen-
kommen. — Die Entscheidung hängt davon
ab, ob die Zuckervorlagen an eine Kommission
überwiesen werden. Für solche Ueberweisung
stimmt außer der Rechten die Zentrumspartei.

Ueber Bälows Vereb samkeit urteilt
die „Frankf. Ztg.“ treffend aus Anlaß der Düssel-
dorfer Rede. Ist Bälou bei den Agrariern
zu Tisch, dann kommt er industriell-agrarisch, ist
er bei den Industriellen, dann giebt er sich
agrarisches-industriell. Das eine Mal heißt es:
Nun ja, Handelsverträge allerdings, aber —
höhere Agrarzölle natürlich wichtige Sache; das
andere Mal: Freilich, höhere Agrarzölle, aber —
Handelsverträge natürlich Hauptsache. Be-
gründet man sich dann beide Male lebhaften
Beifall. Ja, Bälou versteht es, Worte zu ver-
teilen. Der Intellektuelle bekommt ein Zitat
aus Kant, der Robuste vernimmt mit Freude
ein kräftig Sprüchlein, einmal, das von Gold
und Dreck, ein andermal vom Utsch meiß, der
Agrarier hört von seinen Zöllen, der

Industrielle von den Verträgen. — Viel
Greifbares bleibt von einer solchen Rede aber
nie zurück.

Die Zuckersteuerkommission wird
im Falle der erwarteten Ueberweisung der Vor-
lagen auch während der Vertagung des Reichs-
tages über Pfinzsten Sitzungen halten. Diese
Kommission aber soll keine Entschädigung
erhalten, während die Zolltariffkommission im
Zimmer nebenan reichlich entschädigt wird.
Für die dritte Beratung der Diätenvorlage kommt
daher für Montag ein Amendement in Frage,
die bei der Zolltariffkommission gemachten Er-
sparnisse (Herabsetzung des Bauschquantums
von 2400 auf 2000 Mk. und Verzicht der frei-
sinnigen Kommissionsmitglieder) mit im ganzen
19 200 Mk. den Mitgliedern der Zuckersteuer-
kommission zuzuwenden.

Ein Major und ein Doktor der
Medizin als Referendare. Die neueste
Nummer des „Preussischen Justiz-Ministerial-
blatts“ bringt Kunde von einem seltenen und
wohl noch nicht dagewesenen Ereignis: es sind
neben einer Anzahl Referendare auch ein Major
a. D. Referendar Schwarzkopf und ein Doctor
medicinae Referendar Eichbaum zum Gerichts-
assessor ernannt, nachdem sie die große
Staatsprüfung für den höheren Justizdienst be-
standen haben.

Die Pfinzsterien des Abgeord-
neten Hauses werden aller Voraussicht nach
bereits am Mittwoch (7. d. M.) beginnen.
Wenn die bisher beabsichtigten Geschäfts-
anordnungen beibehalten werden, soll am Diens-
tag (6. d. M.) die Plenarsitzung ausfallen.

Eine Tatarennachricht ist am Sonn-
abend von mehreren Berliner Blättern gebracht
worden. Es wurde die Aufhebung der
45tägigen Rückfahrkarten und ihre Er-
satz durch allgemeine Karten zum halben
Preise der Rückfahrkarten als bevorstehend
angekündigt. Das offiziöse „Wolffsche Bureau“
teilte noch am Sonnabend abend mit, es sei er-
mächtigt, die Mitteilung über die bevorstehende
Aufhebung der 45tägigen Rückfahrkarten für
völlig erfunden zu erklären.

Verständigung der Sacharin-
Industrie. Die extremen Zuckeragrarier be-

finden mich stets um die fünfte Stunde und
stören mich nicht. Ihr sehr ergebener Georg.“
Die Handschrift war wichtig, groß, kraftvoll, sie
erinnerte auffallend an jene Bismarck's.

Es war ein herrlicher Frühlings-Sonntag,
im Tiergarten und Unter den Linden trübte
und wibbelte es von Menschen, still, wie abge-
horben, lag die Wilhelmstraße da, von kühler
Vornehmheit war das Palais, das der Prinz mit
seinem damals noch lebenden Vater Alexander
bewohnte, umfassen. Von der Eintrittshalle aus
sah man in das duftige Grün des prächtigen
Parkes, gleich rechts lagen die Zimmer des
Prinzen, nicht groß, aber ungemein behaglich,
angefüllt mit erlesenen, meist alten kunstgewerb-
lichen Dingen, mit wertvollen Gemälden von
deutschen, französischen, holländischen Meistern,
mit einzelnen Erinnerungen an Reisen und
Freunde. Das letzte Zimmer war das Arbeits-
gemach des Prinzen, Mappen mit Stichen und
Holzschnitten standen und lagen umher, die Tische
waren mit Büchern bedeckt, all und jedes hier
wies auf vielseitige Interessen hin.

„Nun kommen Sie also doch!“ — Mit
diesen Worten, die Hand zum Gruß ausgestreckt,
trat mir der Prinz entgegen. „Wissen Sie, daß
ich mir Vorwürfe gemacht, Ihnen den heutigen
Sonntag vorgeschlagen zu haben? Sie hatten
sich gewiß verabredet, den Sonntag draußen zu
verleben, in fröhlicher Gesellschaft — mir ist
jeder andere Tag auch recht, über freie Zeit ver-
füge ich ja genug!“ — Der Prinz ging dann
voran in sein Arbeitsgemach, wies mir den Sitz ihm
gegenüber in einem der bequemen Ledersessel an
und plauderte in ungezwungen-ruhiger Art, zum
Erzählen ermunternd und mit Freundlichkeit
laufend. Oft habe ich so ihm gegenüber ge-
sessen, und jedesmal war es mir wie feierliche
Stimmung, wie sie uns befällt, wenn wir mit

Interessen hegen und gewisse Verabredungen an
gewissen Normalstunden den besten Soupers vor-
zuziehen (obwohl wir auch diese zu würdigen
wußten!), wie hätten uns doch nicht so oft und
so gern in den rot tapezierten Gemächern des
Hauses in der Landgrafenstraße eingefunden, wenn
uns nicht in den brieflichen Einladungen jener
Schluß- oder Nachsatz: „Der Prinz kommt!“ ganz
magnetisch angezogen hätte.

Prinz Georg war damit gemeint. Er hatte
bereits im mütterlichen Hause Frau von
Hohenhausen's, in welchem sich auch Heinrich
Heine wohlgeföhlt, verkehrt und hatte seine
Freundschaft auf die Tochter übertragen. Gern
und häufig ersuchte er bei ihr zu einer zwangs-
losen Plauderstunde und freute sich, dort eine
angeregte und anregende Gesellschaft zu treffen,
eine Gesellschaft, wie er sie auf dem Fosparkett
nicht gefunden. Aber nicht allein der Prinz
aus königlichem Geblüt imponierte uns, sondern
daß er als „G. Conrad“ eine Reihe tief
durchdachter, in edler Sprache geschriebener
Dramen veröffentlicht, die ihn weit reichere An-
erkennung verschafft hätten, wenn er nicht ein
königlicher Prinz gewesen, und daß er eine gütige
Teilnahme jedem von uns wie unserem Schaffen
zeigte.

Das Schwirren und Summen der Unter-
haltung hörte plötzlich auf, wenn man das be-
kannte Rollen des Wagens vor den Parterre-
fenstern vernahm, und alle Blicke richteten sich
auf die Thür, in welcher alsbald die hohe und
breite Gestalt des Prinzen erschien. In die
Uniform seines (jetzigen Thorner) Ulanen-
Regiments gekleidet, die Mütze in
der Linken, den Säbel eingehakt, begrüßte
der Prinz zunächst die Wirtin, sich dann
langsam den Uebrigen zuwendend und den ihm
bereits persönlich Bekannten die Hand reichend.

Man setzte sich nieder, diesen und jenen winkte
der Prinz heran oder die Wirtin führte ihm
einzelne der Eingeladenen zu, und der Prinz
vertiefte sich mit ihnen in eine nähere Unter-
haltung, während die Anderen unter sich weiter
plauderten.

Das Wesen des Prinzen war ruhig, ernst,
abgeklärt; seine Stimme hatte einen leisen, wohl-
lautenden Klang, etwas Schwärmerisches, Insi-
gekehrtes lag in dem Blick seiner großen blauen
Augen, den blassen Gesichtszügen merkte man
geistige Arbeit vor. Stets hatte der Prinz mit
einer gewissen Befangenheit zu kämpfen, rückweis
kamen die ersten Worte hervor, allmählich erst
wurde er warm, dann aber erzählte er in vor-
nehmer Manier gern und von allen möglichen
Dingen, noch lieber ließ er sich erzählen und
erwies sich als aufmerksamer Zuhörer. Eine
Stunde, wenn's ihm gefiel, auch zwei, blieb er
im Hohenhausen'schen Salon, und seine selbst-
schätternheit zeigte sich recht beim Ueberwohl-
sagen — er konnte sich, wie ich es auch beim
verstorbenen Großherzog von Sachsen-Weimar
bemerkte, schwer verabschieden. Stehend plauderte
er noch mit den um ihn Gescharten, darauf
einige langsame Schritte zur Thür und wieder
Halt machend, und so fort, bis er die Gewißheit
hatte, mit einem Griff die Thürklinke zu erreichen,
dann eine militärische Verbeugung und ein schnelles
Dessnen und Zumachen der Thür.

reiten einen Antrag vor, die vorhandenen Saccharinfabriken 4 bis 5 Millionen Mark für das Reich aufzukaufen und künftig Saccharin nur durch eine einzige Fabrik für Rechnung oder nach Anweisung der Reichsregierung herstellen zu lassen, damit die Verabreichung von Saccharin nur für Kranke noch möglich ist.

Die Frage eines eventuellen Anschlusses der sächsischen Staatsbahnen an die preussische Betriebsgemeinschaft nach dem Vorbilde der hessischen wird nach der nationalliberalen „Dressd. Ztg.“ im Auftrage der sächsischen Regierung vom Geh. Finanzrat v. Seydewitz bearbeitet. Es verlautet, daß auch Mitglieder der zweiten sächsischen Kammer in vertraulicher Form mit dem Minister bekannt gemacht worden seien.

Jährliche Verlängerung der Handelsverträge. Wie dem Handelsvertragsverein aus Rom von authentisch unterrichteter Seite geschrieben wird, soll zwischen dem Grafen Bülow und Prinetti in Venedig verhandelt worden sein, die Handelsverträge bis zum Ende des Jahres 1904 zu verlängern. Dies soll in Zukunft alljährlich geschehen, falls nicht inzwischen rechtzeitig ein neuer Vertrag zustande kommt. Die Regierungen verpflichten sich, auch kleinererlei formelle Kündigung der geltenden Verträge vorzunehmen, bis nicht die neuen, im Prinzip und auch in den wichtigsten Grundlinien, festgesetzt sind. Man will demzufolge die Einleitung der offiziellen Verhandlungen für die Handelsverträge hinausschieben und damit Zeit gewinnen, damit besonders einerseits die Regelung der Zollfragen zwischen Oesterreich und Ungarn erfolgen, andererseits die deutsche Regierung sich mit dem Reichstag definitiv über die Grundlagen eines neuen Vertrags verständigen könne. Nach der Erneuerung des Dreibundes, die unmittelbar bevorsteht, soll dann eine besondere Uebereinkunft geschlossen werden, welche obige Grundzüge enthält und bestimmt, daß die Möglichkeit einer Verlängerung von Jahr zu Jahr bis zum Zustandekommen neuer Verträge ebensolange dauern soll, als der Dreibund, nämlich bis 31. Dezember 1909.

Weibliche Beamte. Bei der preussischen Staatsbahnverwaltung dürften weibliche Beamte bisher nur im Fahrkartenausgabedienst angestellt werden. Auf den Antrag der zuständigen Ressortminister ist genehmigt worden, daß die Anstellung weiblicher Beamten auch im Telegraphen- und im Güterabfertigungsdienste der Eisenbahnverwaltung erfolgen kann. Dagegen sollen weibliche Personen für Eisenbahn-Rangleidienste nicht mehr angenommen werden. Die von früher her vorhandenen weiblichen Rangleidienste sind unter Anrechnung der vollen bisherigen Eisenbahndienstzeit in den Fahrkartenausgabe-, Telegraphen- oder Güterabfertigungsdienst übernommen worden.

Ablösung vor! Am Sonnabend nachmittag 5 Uhr ging der Dampfer „Rain“ mit 50 Offizieren, 90 Deckoffizieren und 1700 Mann, die als Ablösung für das ostafrikanische Geschwader bestimmt sind, von Bremerhaven aus in See.

wahrhaft vornehmen, bedeutsamen Menschen zusammen weilen.

Es gab kein Gebiet, das den Prinzen nicht zu fesseln schien, am liebsten aber berührte er doch Litteratur und Theater, die Geschichte Berlins und des Hohenzollernschen Hauses, Anekdotisches aus dem Leben großer Männer und Frauen, auch der echte und rechte Berliner Witz erwachte sein besonderes Gefallen, und er erzählte gelegentlich selbst solche, ohne freilich den „Jargon“ zu treffen. „Ich freue mich immer, Berliner berlinisch zu hören, und auf meinen vielen Spaziergängen habe ich dazu gute Gelegenheit. Kürzlich, in einem der Außenviertel, tritten sich zwei Arbeiter über meine Person: „Du, das ist der alte Kaiser“, sagte der eine. „Ne, das ist Bismarck!“ meinte der andere. „Schafftopp, der hat doch keinen Bart. Und wenn Du an meine Worte zweifelst, dann hau' ich Dir eine, daß Du denkst, Ostern und Pfingsten fallen auf einen Tag, und es Dir wie'n heißer Blitz in die Knochen fährt!“

Mit leisem Lachen erzählte der Prinz viel Drolliges vom alten Theaterdirektor Cers in Berlin und von dem Pächter des Kroll'schen Theaters, Engel. Gern verweilte er bei den Erinnerungen an seine Jugend, an seine rheinländische Heimat und seine erste Berliner Zeit. „Von früh an war meine Phantasie sehr rege, und meine Erzieher mußten bedacht sein, sie zu zügeln. Ich hatte einst, in Düsseldorf, einen Scott'schen Roman mit ins Bett genommen; als ich an eine Stelle kam, die nachts in einer Kirche spielte, in der Bewaffnete den Särgen entstieg, packte es mich so, daß ich aufsprang und in das Zimmer stürzte, in welchem meine Eltern gerade Gesellschaft hatten. Man kann sich das Erstaunen denken. Mein Vater nahm mich auf den Schoß, um mich zu beruhigen, und meine Mutter mußte dann so lange am Bett bleiben, bis ich eingeschlafen war.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef ist gestern nachmittag von Wien nach Budapest abgereist.

Der Kronprinz von Siam ist nach kurzem Aufenthalte in Budapest gestern von dort abgereist, um sich nach Paris und London zu begeben.

Portugal.

Studentenunruhen haben, Nachrichten aus Portugal zufolge, in Coimbra stattgefunden. Eine Person wurde getötet und mehrere verletzt. Infolge dieser Unruhen wurde die dortige Universität geschlossen. Auch in Lissabon veranstalteten die Studenten der technischen Hochschule Kundgebungen gegen die Klerikalen und gegen das Convento.

China.

Bei dem Aufstand in Chengtingen wurde ein französischer Priester ermordet. Die Gesandten bringen darauf, daß die Regierung den Aufstand unverzüglich unterdrücke. Der französische Gesandte wird einen Sekretär in das Aufstandsgebiet entsenden, der eine Untersuchung anstellen soll.

Amerika.

Ueberall in Venezuela herrscht Aufruhr. Das „Reutersche Bureau“ erfährt über Curacao, daß die venezolanische Regierung Cumana den Aufständischen hat überlassen müssen. Letztere zählen 2750 Mann und dürften bereits am 27. April in die Stadt eingezogen sein. Die Lage werde selbst von der Regierung als kritisch angesehen.

Der Krieg in Südafrika.

Ueber den Stand der Friedensverhandlungen will der Londoner „Daily Express“ erfahren haben, daß von 34 existierenden Buren-Kommandos sich bisher 14 für den Frieden erklärt hätten. Die Regierung sehe die Aussichten als so günstig an, daß sie die Anlage einer elektrischen Beleuchtung im Gefangenenlager auf St. Helena abbestellte. Auch sollen keine Gefangenen mehr Südafrika verlassen. Steijn habe nach der Klerksdorper Konferenz seine Frau und Kinder, die nach Ausbruch des Krieges nach Europa gingen, zurückberufen, sie wären auch bereits nach Südafrika unterwegs. — Präsident Krüger erklärt alle englischen Angaben über die angebliche Friedensbestimmung der Transvaal-Kommandos für Mandover der englischen Regierung, um die Rüstungsfeiern vorzubereiten zu fördern. Auch die „Times“ sind skeptisch; sie sagen zu den umlaufenden Gerüchten über den günstigen Stand der Verhandlungen, bis jetzt sei nichts Sicheres bekannt, so daß man die Gerüchte mit größter Reserve aufnehmen müsse.

Von Lord Methuen, der noch immer an den Folgen der bei Tweebosch erhaltenen Verwundung darniederliegt, wird gemeldet: „Seit seiner Ankunft in Johannesburg hat man das verletzte Bein mit Gewichten beschwert, um den Hüftknochen zu strecken. Das Gewicht wurde jetzt abgenommen. Man nimmt an, daß das verwundete Bein um $\frac{3}{4}$ Zoll kürzer bleiben wird, als das andere. Lord Methuen war in Behandlung des Arztes, der während des Gefechtes, in welchem er verwundet wurde, bei ihm war.“

Lebhaft berichtete der Prinz von der französischen Tragödin Rachel, deren Spiel ihm den unvergeßlichen Eindruck gemacht. „Ich sehe sie noch wie heute, wie sie auf der Pfauen-Insel vor dem königlichen Hofe und dem russischen Kaiserpaare deklamierte. Es lag etwas Dämonisches, Erhabenes in dieser Frau. Die Dunkelheit war hereingebrochen, Diener hielten Windlichter; um besser das Mienenpiel zu beobachten, ergriff Kaiser Alexander eins, er bat persönlich die Künstlerin, noch etwas zuzugeben, aber sie schlug es ab, bleich mit halbgeschlossenen Augen, vor nervöser Erregung zitternd, so stand sie an einen Baum gelehnt. Ich veranlaßte, daß später an derselben Stelle eine Säule mit ihrer Marmorbüste aufgestellt wurde.“

Von seinem literarischen Schaffen sprach der Prinz nie und lenkte beschiden das Gespräch ab, wenn man es darauf brachte, oder berichtete einzelne Ergebnisse: „Meine „Phädra“ wurde im National-Theater aufgeführt. Ich saß in der dunklen Loge, als Guklow eintrat und den Platz neben mir einnahm. Er kannte mich nicht; als das Drama aus war, sagte er zu mir: „Na, Racine's „Phädra“ ist mir lieber!“ — „Mir auch“, erwiderte ich, „obwohl ich etwas Partei bin, denn ich bin der Verfasser dieser „Phädra“. Guklow entschuldigte sich und schrieb eine strenge, aber gerechte Kritik — wir wurden dann gute Freunde.“

Jedes geistige Schaffen fand beim Prinzen die verständnisvollste Würdigung. „Ach, welch einen herrlichen Beruf haben Sie doch“, sagte er einst. „Unabhängig zu sein, reisen und schreiben zu können, wie und was man will, ich kann mir nichts Schöneres denken.“ — „Aber königliche Hoheit können doch auch reisen und schreiben...“ — „O nein, ich muß stets um Urlaub einkommen, er wird mir ja bewilligt, aber mit dem „Schreiben“ ist's eine andere Sache!“ Auf eine Anfrage er-

Provinzielles.

Culmsee, 4. Mai. Im November v. Js. entstand bei dem Schneidermeister J. Feuer, durch welches das ganze obere Stockwerk zerstört wurde, ohne daß es gelang, die Entstehungsart des Feuers zu ermitteln. Augenscheinlich ist jetzt der Verdacht entstanden, daß J. selbst das Feuer angelegt hat, denn derselbe ist jetzt auf Anordnung der Königl. Staatsanwaltschaft verhaftet worden. — In den Vorstand des deutschen Volksvereins sind die Herren Kantor Schlawinski und Bezirkschornsteinfegermeister Oskar Bertram gewählt worden. Herr Landrat v. Schwerin hat dem Verein 200 Mk. überwiesen, welche zur Anschaffung einer Bibliothek Verwendung gefunden haben. — Die 6- und 10-jährigen Söhne des Arbeiters Nowak füllten eine Flasche mit ungelöschtem Kalk, gossen Wasser darauf und legten sie in ein Loch. Plötzlich explodierte die Flasche, wobei dem einen Knaben die Nasenspitze vollständig abgerissen wurde, während der andere an Waden und Augen schwer verletzt wurde. Nach Aussage des Arztes wird er wohl das Augenlicht verlieren. — Einen schweren Unfall erlitt der Arbeiter Franz Meszynski aus Culmsee beim Steinprengen auf dem Gute Wittkowo. Beim Feststampfen des Sprengpulvers mit Beilm entzündete sich dasselbe, die ganze Ladung flog dem M. ins Gesicht und verbrannte dasselbe erheblich.

Culm, 4. Mai. Da durch den Zug von Fortifikations- und Militärverwaltungsbeamten die Wohnungen immer knapper werden, beginnt die Baukunst etwas reger zu werden, besonders wird auf der Vorstadt in der Nähe des Bahnhofes gebaut. — Eine direkte Fernsprechverbindung soll nach Schwes gebaut werden. Durch die Weichsel soll das der Strombauverwaltung gehörige Kabel benutzt werden.

Briesen, 4. Mai. Auf dem hiesigen Stadtbahnhofe wurden viele Waggons Stroh verfrachtet, weil die Besteller (hiesige Kaufleute) wegen unzureichender Beschaffenheit des Strohes die Annahme verweigert hatten. In einzelnen Fällen überstieg der Erlös nur wenig der erheblichen Kosten für Fracht und Standgeld. — Die Bohrungen nach Wasser für den Mollereibrunnen in Arnoldsdorf sind endlich von Erfolg gewesen. In einer Tiefe von 220 Metern hat sich gutes, klares Wasser gefunden.

St. Krone, 4. Mai. An den Folgen einer Blutvergiftung ist hier das einzige, 4½ Jahre alte Kind des Zeitviehhändlers Sally Holzheim gestorben. Der Knabe hatte sich durch Scheuern eines Stiefels eine anscheinend ganz geringe Verletzung zugezogen, die aber bald so schlimm wurde, daß er ins Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte. Eine von den Ärzten vorgenommene Operation konnte aber die erhoffte Hilfe nicht mehr bringen.

Marienwerder, 4. Mai. Gestern früh wurden hier die beiden Arbeiter Hinz und Androwski aus Graudenz verhaftet. Sie haben gestern abend in der Grünstraße nach einem Streit den Maurer Weidemeier aus Marienfelde mit Messer und Flasche an Kopf und Unterleib schwer verletzt.

Elbing, 4. Mai. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde, da die jegige widerte mir auch der Prinz, daß er Erinnerungen verfaßt habe, vielmehr in der Heimat und Fremde gewonnene Eindrücke, Erlebtes und Persönliches. „Aber“, setzte er hinzu, „es wird wohl nie veröffentlicht werden.“

Anmutig und anschaulich wußte er von seinen Reisen zu erzählen, von der Schweiz, Italien, Spanien, Paris, das er sehr liebte und gern dort weilte, natürlich infognito. „D, noch einmal jung sein zu können, die Welt mit jungen, schmerzhaften Augen zu betrachten! Als ich das erste Mal nach Rom kam, noch im Reisewagen, da sprang ich, als wir uns unserem Ziel näherten, aus dem Gefährt, viel zu langsam gingen mir die Pferde, ich eilte voran, und da lag mit einem Male die ewige Stadt unter mir, meine Augen waren feucht, ich hätte die Arme ausbreiten können wie zu einer Umarmung.“ Dann kam der Prinz auf Spanien zu sprechen: „Er, der Escorial mit seiner kahlen, kalten Grotte. Der Gedanke, dort in der schweigenden Einsamkeit ruhen zu müssen, würde mich stets peinigen. Ruß man deshalb Fürst sein? — Ueberhaupt der Tod“, und mit sinnender Miene: „er löst doch gar zu viel aus!“

Nun hat der Unerbittliche auch des greisen Prinzen Leben ausgelöscht, ein Leben, still und ereignislos für die Außenwelt, reich und eindrucksvoll für den Fürsten, welchem der dichterische Vorber wertvoller war, wie Waffenruhm. Vornehmer Gefinnungsadel paarte sich mit voller, echter Empfindung für alles Große und Schöne, Wahre und Edle — mit ihm ist ein Fürst gestorben, nicht nur von Geburt, sondern auch von Geisteswegen, eine der eigenartigsten und sympathischsten Erscheinungen aus dem Hohenzollerngeschlecht!

Hauptrohrleitung der städtischen Wasserleitung bei großer Inanspruchnahme nicht mehr ausreicht, das Wasser an die höchsten Abnahmestellen zu befördern, die Herstellung eines zweiten Hauptrohrstranges beschlossen. Die Kosten sind auf 58 000 Mk veranschlagt. — Der hiesige Magistrat hatte sich an die Direktion der Ostdeutschen Eisenbahngesellschaft mit der Bitte gewandt, den Schülern der Volksschulen jährlich einmal eine freie Benutzung der Passfahrbahn zu Ausflügen zu gewähren, ähnlich wie es die Samlandbahn den Volksschülern von Königsberg gestattet. Die Direktion hat ihr Entgegenkommen darin gezeigt, daß sie nur ein ganz geringes Fahrgeld erheben und ganz armen Kindern freie Fahrt gestatten will. — Einen Schurkenstreich hat dieser Tage ein Einwohner in Sandhof vollführt. Er goß in den Brunnen des Herrn Gutsbesizers Dietrich eine große Menge Karbolsäure. Der Brunnen dürfte auf längere Zeit vergiftet sein. Anscheinend handelt es sich um einen Racheakt. Man ist dem Täter auf der Spur. — Die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts wurde in der letzten Nacht beim Entleeren der Abortgrube auf dem Grundstück Traubenstraße Nr. 6 gefunden. Die Leiche mußte bereits längere Zeit in der Grube gelegen haben. Nach der Mutter des Kindes wird geforscht. Das Kind wurde nach der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses geschafft. — Wie verlautet, wird die Haltestelle der Passfahrbahn in Cadinen in nächster Zeit eröffnet werden.

Danzig, 4. Mai. Infolge des Ablebens des Prinzen Georg von Preußen wird an hiesiger zuständiger Stelle vermutet, daß die Anfang Juni geplanten Marienburger Festlichkeiten entweder wiederum verschoben, zum mindesten aber eine wesentliche Aenderung dahin erfahren werden, daß nur an einem Tage vom Kaiser ein feierliches Ordenskapitel abgehalten wird und außerdem nur eine kirchliche Feier in der Schloßkirche stattfindet.

Hohenstein (Ostpr.), 4. Mai. Ein Bursche aus Lichtenau hatte zwei Mädchen aus Lauben, die am 4. April nach Lichtenau zum Besuch kamen, auf dem Rückwege überfallen und an einem ein Verbrechen zu begehen versucht. Zu dem gerichtlichen Termin erschien er nicht, verließ dagegen an diesem Tage das elterliche Haus. Dieser Tage fand ihn der Gemeindevorsteher von Lichtenau in seinem Kiefernwalde an einem Baume hängend vor.

Tilsit, 4. Mai. Aufsehen erregt das in unserer Stadt von Mund zu Mund gehende Gerücht, daß die im November vorigen Jahres im hiesigen Zuchthausgefangnis enthauptete Frau Braun, angeklagt, ihren Ehemann durch Gift ums Leben gebracht zu haben, nicht die Täterin sei, sondern es soll, wie der „T. A. Z.“ mitgeteilt wurde, die vor wenigen Tagen verstorbene Mutter der Hingerichteten auf dem Sterbette gesagt haben, daß nicht ihre Tochter, vielmehr sie die Täterin gewesen sei.

Stallpöten, 4. Mai. Durch den Einsturz der Giebelwand des Laboratoriums wurden auf dem Apothekengrundstück zwei Arbeiter, die mit anderen Leuten mit Drainagearbeiten beschäftigt waren, in einer Tiefe von 2½ Metern begraben. Eine Abteilung Dragoner leistete bei der Ausgrabung der beiden Verunglückten Hilfe. Der Arbeiter Friedrich Klewer aus Lawischewen wurde tot aus dem Schutt hervorgezogen, wogegen der andere Arbeiter, ein Pole, nur unerhebliche Verletzungen erlitten hat. Das Innere des Laboratoriums gleicht einem Trümmerhaufen.

Erdtuhnen, 4. Mai. Der Schaffner Gerlach von hier, der seit 1½ Jahren die Lezüge nach Wirballen überführt und der bereits einigemal die Hofsätze Probe gefahren, hat eine silberne Uhr mit schwerer silberner Kette und dem russischen Doppeladler auf dem Uhrendeckel als Geschenk der russischen Kaiserinmutter erhalten.

Argenau, 4. Mai. Die Dürre und die scharfen Nachtwinde der letzten Wochen haben dem Wachstum der Saaten und des Grases sehr geschadet. Seit Donnerstag ist ausgiebig Regen niedergegangen. Die Temperatur ist noch immer niedrig. — Am Freitag wurden durch den Kreisinspektor Schulrat Winter aus Jönitzlaw die Lehrerinnen Trautwein Fröhlich aus Jersitz und der Lehrer Wöhrer aus Podanin, Kreis Kolmar, in ihr Amt eingeführt.

Hatel, 4. Mai. Das 6 Jahre alte Kind des Arbeiters W. auf dem benachbarten Gute M. war einem glühenden Ofen zu nahe gekommen und hatte sich die rechte Seite des Körpers von den Weichen bis zum halben Oberschenkel berartig verbrannt, das ärztliche Hilfe sofort in Anspruch genommen werden mußte. Man hofft, das bedauernde Kind am Leben erhalten zu können.

Bromberg, 4. Mai. Der Schluß der Gewerbeausstellung im Juni, die mit der Sanitätsausstellung verbunden ist, soll, wie das Komitee beschlossen hat, um etwa 14 Tage hinausgeschoben werden.

Ostrowo, 4. Mai. Der 83 jährige Greis Hoyer im Nachbardorfe Bellow-Gld. hat sich aus Lebensüberdruß erhängt.

Goldap, 4. Mai. In einer Bürgerversammlung sprachen die Vertreter von zwei auswärtigen Firmen über die hier geplante Wasserleitung und Kanalisation. Beide Herren veranschlagten die Kosten auf

400 000 M. Ein chm Wasser würde nur 20 Bq. kosten.

Posen, 4. Mai. Die Vergrößerung Posen durch die Eingemeindung macht den Bau neuer Schulhäuser notwendig. Die Stadtverordneten genehmigten gestern den Bau eines Doppelschulhauses mit 40 Klassen für 220 000 M. Auch für die Erweiterung der Quellwasserleitung wurden größere Mittel bewilligt.

lokales.

Thorn, den 5. Mai 1902.

Tägliche Erinnerungen.

6. Mai 1859. A. v. Humboldt f. (Berlin).
1882. Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen, geb.

— **Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten** hat sich am Donnerstag zu den Sitzungen im Herrenhause nach Berlin begeben und wird wahrscheinlich bis Mitte dieser Woche dort verbleiben.

— **An der Beisetzung des Prinzen Georg von Preußen** wird, wie wir hören, auch eine Deputation des Offizierkorps des hiesigen Ulanen-Regiments Nr. 4, dessen Chef bekanntlich der verstorbene Prinz war, teilnehmen.

— **Der hundertjährige Gedenktag des militärischen Grüßens.** Gestern, am 4. Mai, waren es hundert Jahre, daß beim militärischen Grüßen die bis dahin bestandene Vorschrift für das Abnehmen des Hutes aufgehoben wurde. König Friedrich Wilhelm III. erließ darüber an das Ober-Kriegs-Kollegium unter dem 4. Mai 1802 folgende Kabinettsordre: „Obgleich zwar feststeht, daß bei der Infanterie der Unteroffizier und Gemeine, wenn er seinen Montierungshut aufgesetzt hat und einem Offizier begegnet, Front macht und gerade steht, ohne den Hut abzunehmen, solches aber bei der Kavallerie noch nicht eingeführt ist, so verordnen wir hierdurch, daß künftig ein Gleiches auch bei den Unteroffizieren und Gemeinen der Kavallerie beobachtet werden soll. Bei dieser Gelegenheit wollen wir gleichfalls in Absicht sämtlicher Offiziere, ohne Unterschied des Ranges, festsetzen, daß, wenn sie die Schärpe umhaben, das bisherige Hutabnehmen bei ihnen, es sei vor wem es wolle, mit oder ohne Exponation, in oder außer Dienst, ebenfalls ganz wegefallen soll; dagegen aber sollen sie in allen Fällen, wo das Hutabnehmen bis jetzt gebräuchlich gewesen, solches dadurch ersetzen, daß sie, wenn sie zu Fuß sind, die linke Hand, und wenn sie zu Pferde sind, die rechte Hand horizontal über dem linken oder rechten Auge halten. Wenn sich ein Offizier in einem Hause zu melden hat, oder überhaupt in ein solches eintritt, so bleibt es wie bisher.“

— **Bahnverkehr.** Auf der neuen Nebenbahn Schöned-Pr. Stargard-Gerwinz wird die Teilstrecke Pr.-Stargard-Gerwinz voraussichtlich am 1. April 1903 und die Reststrecke Schöned-Pr.-Stargard voraussichtlich am 1. November 1903 eröffnet werden.

— **Der diesjährige Zugspferdemarkt in Marienburg,** verbunden mit einer Verlosung von Pferden, Wagen und Zuggegenständen, ist vom 3. bezw. 4. Juni auf den 10. bezw. 11. Juni verlegt worden. Die Ziehung der Lotterie findet am 12. Juni statt.

— **Der Zugspferdemarkt zu Briesen** ist jetzt auf den 8. und 9. Juli festgesetzt. Auch in diesem Jahre ist mit dem Markte ein Konkurrenz-Meilen- und -Fahren verbunden, für welches erhebliche Geldpreise zur Prämierung der besten Reiter, sowie der bestbespannten und bestgeführten Fuhrwerke ausgesetzt sind.

— **Gewerbekontrollen.** Heute nachmittag 4 Uhr fand im Rathaus eine Versammlung von Interessenten wegen Begründung einer Gewerbebank statt. Alle Teilnehmer sprachen sich für Gründung eines derartigen Instituts aus. Zum Direktor wurde Herr Kaufmann Hellmoldt in Vorschlag gebracht. Die Bank soll zunächst mit einem Kapital von 300 000 Mark begründet werden. In nächster Zeit soll eine öffentliche Sitzung stattfinden, in welcher die endgültige Konstituierung der Bank erfolgen soll.

— **Auf der Berliner Masken- und Kostümausstellung** erhielt ein von Stauchau bei Culmbach, dem Grafen von Alvensleben-Ostromecko gehörig, ausgestellter Balle den 1. Preis (Silberne Medaille).

— **Das Posener Opern-Ensemble,** welches für gestern Abend im Viktoria-Saal ein Konzert angekündigt hatte, glänzte mit seinen sämtlichen „ersten Kräften“ — durch Abwesenheit. Viele Musikfreunde, die sich Eintrittskarten im Vorverkauf besorgt hatten, mußten enttäuscht wieder nach Hause wandern, denn statt der hohen Mäusen des Gesanges hatte Terpsichore die Herrschaft übernommen. In frühlichem Tanze drehten sich Mine und Trine mit ihren blankköpfigen Herzallerliebsten nach den Klängen der neuesten Walzer. Sicherlich hat sich das Posener Ensemble durch das Nichtabhalten des Konzerts alle Sympathien der hiesigen Kunstfreunde verschert, denn das Thörner Publikum läßt sich nicht gerne nachführen.

11. **Der Festkommer,** den aus Anlaß des 25jährigen Dienstjubiläums des Herrn Mittelschullehrers Dreher der Thörner Lehrer-Berein Sonnabend Abend im Schützenhause veranstaltete, nahm unter zahlreicher Beteiligung einen schönen Verlauf. Nach einem gemeinsamen Begrüßungsgefang begrüßte Herr Mittelschullehrer

Moritz den Jubilar und feierte ihn als Jugendbildner, Kollegen und Freund. Herr Lehrer Hill hob die Verdienste des Herrn Dreher um den Thörner Lehrer-Berein und um das Vereinsleben der gesamten Lehrerschaft hervor. Herr Dreher gehörte zu den Mitbegründern des hiesigen Lehrer-Bereins und leitet denselben seit 14 Jahren als erster Vorsitzender mit großer Hingabe. Dem Hoch auf den „Vater des Thörner Lehrer-Bereins“ folgte eine Ansprache des Herrn Rektor Spill, in der Herr Dreher als Familienvater und seine Familie gefeiert wurden. Herr Hauptlehrer Schwarz-Moder wies in längerer Rede auf die Verdienste hin, welche sich Herr Dreher als Gemeindevorstand in unserem Nachbarort erworben hat. Die einzelnen Trinksprüche wurden von gemeinsamen Liebern umrahmt, von denen einige von Mitgliedern verfaßt in höchst humorvoller Weise die Person des Gezeierten behandelten. Herr Dreher sprach mit bewegten Worten allen Rednern und Gratulanten den warmsten Dank für die ihm erwiesenen Aufmerksamkeit aus. Glückwunschtelegramme hatten u. a. der geschäftsführende Ausschuß des Westpreussischen Provinzial-Lehrer-Bereins, der Briesener Lehrer-Berein, sowie Freunde des Jubilars von nah und fern gefandt. Die Fiedelitas hielt alle Teilnehmer des Kommerzes bis über Mitternacht zusammen. Musikalische und humoristische Vorträge wechselten in bunter Reihe und ernteten sämtlich großen Beifall. Alle schieden mit dem Bewußtsein, ein schönes Fest gefeiert zu haben.

— **„Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus, da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus“,** so singt Emanuel Geibel voll Freude und Lust, und so mögen wohl gestern auch all die Tausende gedacht haben, die bei der lauen, wärzigen Frühlingsluft und dem goldenen Sonnenschein einen Spaziergang in das Freie unternahmen, um Geist und Körper zu stärken für die weitere Arbeit in der neuen Woche. Und wahrlich, es war ein Genuß, gestern sich in frischer, freier Luft tummeln zu können. Wenn auch mittags Frau Sonne noch nicht recht wußte, ob sie uns zulächeln oder sich hinter die Wolken verstecken sollte, so siegte doch bald des Frühlings heiteres Regiment, der Mai vergaß seine Aprillaunen, die er uns in seinen ersten Tagen gezeigt hatte, und goldig strahlte die Sonne zur Erde nieder. Erstaunlich ist es, wie sich in den letzten Tagen die ganze Vegetation entwickelt hat. Überall grünt und knospt es. Die Bäume und Sträucher sind in ein frisches, neues Gewand gehüllt, dessen belebendes, satiges Grün dem Auge ordentlich wohlthut. Einen lieblichen Anblick gewähren daneben die weißen Blüten, die schon hier und da hervorbrechen, ja in einem Garten der Bromberger Vorstadt sieht man jetzt schon einen großen prächtigen Pflanzstrauch, der mit seiner reichen schneeweißen Blütenpracht allgemein entzückt. Der Benz ergreift das Szepter mit Macht, sodaß unter seinem Zauberstabe alles ein neues Leben gewinnt. Die ersten Blumen, Veilchen und Maiglöckchen, sieht man schon überall, aber nicht nur die Kinder der Flora sind aus ihrem Winterschlaf erwacht, auch die Vögel sind wiedergekehrt aus dem sonnigen Süden und erfreuen uns mit ihren lieblichen Gesängen, sogar Frau Nachtigall läßt in der Bromberger Vorstadt bereits wieder ihre wohnmütigen, hängenden Weissen erklingen, so daß jeder-mann sie wieder als die gefeiertste Sängerin preist. Wir wollen nur hoffen und wünschen, daß uns der holde Knabe Benz auch zum Sommerfahrsstage und zum Pfingstfeste ein recht sonniges, wonniges Frühlingswetter beschert!

— **Das Sonntags-Promenadenkonzert,** welches gestern mittag die Kapelle des Ulanen-Regiments Nr. 4 ausführen sollte, kam im Weg-fall, da der Chef des Regiments, Prinz Georg von Preußen, wie schon gemeldet, am Freitag Abend verschieden ist.

— **Im Ziegeleipark** finden jetzt wieder allsonntäglich die beliebten Gartenkonzerte statt, die bekanntlich von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 stets in der schneidigsten Weise ausgeführt werden. Das gestrige Konzert war recht gut besucht. Viele Besucher hatten in dem Garten Platz genommen und sich ein „Plätzchen an der Sonne“ herausgesucht, während andere in der Veranda und die ganz vorsichtigen im Saale saßen.

— **Für den Kriegerbezirk Thorn** fand gestern nachmittag eine Sondervorstellung der biographischen Vortragsungen im Schützenhause statt, die sehr gut besucht war. Herr Landrat von Schwerin, der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Flottenvereins, hielt eine Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung der Flotte und auf die Bestrebungen des Flottenvereins hinwies. Zum Schluß der Ansprache brachte der Redner ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches freudig eingestimmt wurde. Die einzelnen Bilder, welche zur Vorführung gelangten, wurden mit großem Beifall aufgenommen.

— **Herr Kreisschulinspektor Witte** tritt dem-nächst einen 12 wöchentlichen Urlaub zur Stärkung seiner Gesundheit an.

— **Durch einen Schuß in den Mund** hat heute morgen der Sergeant Masur vom hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 11 seinem Leben ein Ende gemacht. Masur gehörte der 2. Kompanie des genannten Regiments an und versah bei derselben die Funktionen des Fouriers. Wie verlautet, soll das Motiv zur That eine unheilbare Krankheit gewesen sein.

— **Verhaftet** wurden 9 Personen.
— **Temperatur** morgens 8 Uhr 8 Grad Wärme.
— **Barometerstand** 27 Zoll 8 Strich.
— **Wasserstand** der Weichsel 1,15 Meter.

Aus dem Kreise Thorn, 5. Mai. Der Bege-verband des Dremszgebietes hat den Vor-schlag für 1902/03 in Einnahme und Ausgabe auf 2619 Mark festgestellt. Die Umlage beträgt 1220 Mk., gleich 77% der Grundsteuer. Der Kreis giebt 600 Mk. zur Befolgung des Wegewärters und 280 Mk. zur Ver-zinsung der Schulden.

Kleine Chronik.

* Eine furchtbare Feuersbrunst wütete, wie aus Rairo gemeldet wird, in Mit-Schamir am Damiette-Arm der Nil - Mündung. 50 Menschen sind ums Leben gekommen. Etwa 1000 Häuser und 200 Kaufhäuser sind ein-geäschert; der Schaden wird auf 4 Millionen ge-schätzt.

* Entgleist. Sonnabend Mittag 12 1/4 Uhr entgleiste unmittelbar vor der Einfahrt in den Bahnhof Guskirchen der von Düren kommende Güterzug 4081; die Ursache der Entgleisung ist unbekannt. Das Gleis Guskirchen-Düren ist vorläufig gesperrt, der Per-sonenverkehr wird durch Umsteigen bewerkst. igt. Der Materialschaden ist nicht sehr bedeutend.

* 250 Menschen umgekommen. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Yokohama: Eine Flotte von Heringsfischern wurde an der Westküste von Hokkaido am 30. April von einem Sturm überfallen, 250 Menschen-leben sollen verloren sein. Die Korvette „Mutsahi“ wurde bei Nemoro auf den Strand gesetzt. Die Mannschaft ist gerettet.

* Die diesjährige große Berliner Kunstausstellung wurde gestern mittag um 12 Uhr durch den Kultusminister Dr. Studt in Gegenwart des Ausstellungskomitees, einer Delegation der fremden Aussteller, der Vertreter staatlicher und städtischer Behörden und weiterer Ehrengäste eröffnet. Der erste Vorsitzende des Ausstellungskomitees Prof. Kampff erklärte die Thätigkeit des Komitees für beendet und wies darauf hin, daß die Ausstellung mit einer großen Reihe wertvoller Kunstwerke besetzt sei. Minister Studt brachte ein Hoch aus auf den Kaiser, den erhabenen Schirmherren und Förderer der Kunst, und erklärte die Ausstellung für eröffnet. Es folgte ein Rundgang durch die ganz neu einge-richteten und neuartig dekorierten Räume des Ausstellungspalastes.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 5. Mai. Die Arbeiterfrau Bertha Ault in Charlottenburg, Sophie Charlotten-straße 23, benutzte die Abwesenheit ihres Mannes und ihrer sechszehnjährigen Tochter, um ihrer dreijährigen Tochter Elisabeth und sich selbst in den Hals zuzuschneiden. Beide sind tot.

Berlin, 5. Mai. Der außerordentliche Professor und Chefarzt der Poliklinik für Ohren, Kehnen und Halskrankheiten Generalarzt a. D. Traut-mann ist gestern Abend gestorben.

Leipzig, 5. Mai. In Bismarckau ist heute früh 4 Uhr der Schnellzug von München entgleist, wobei zwei Personen getötet wurden, darunter der Reichstags-abgeordnete Friedel-Rheydt. Der Reichstags-abgeordnete Ritter von Lama, der sich in demselben Zuge befand, wurde wie durch ein Wunder gerettet.

Leipzig, 5. Mai. Außer dem Reichstags-abgeordneten Friedel ist, wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ melden, noch eine Dame getötet worden. Ferner wird der Koch des Speise-wagens vermißt. Ein schwerverletzter, der unter den Trümmern hervorgezogen wurde und aus der Provinz Posen stammt, wurde nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht.

Berlin, 5. Mai. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Reichstages verlas der Präsident Graf Balleskreim eine Depesche aus Leipzig, nach welcher Reichstagsabgeordneter Friedel bei Entgleisung des Münchener Schnellzuges heute morgen tödlich verunglückt ist.

München, 5. Mai. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer verlas der Bizepräsident ein Telegramm des Reichstags-abgeordneten Ritter von Lama, wonach bei einem unweit Leipzigs erfolgten Eisenbahnunglück der Reichstagsabgeordnete Friedel getötet wurde.

Posen, 5. Mai. Vom hiesigen Schwur-gericht wurde der Arbeiter Stanislaus Bhytowski aus Neustadt bei Pina wegen Mordes und schweren Diebstahls zum Tode und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Die Mitangeklagten Arbeitsbarischen Ludwig und Johann Kom-romicz erhielten wegen schweren Dieb-stahls 18 Gefängnisstrafen von 3 und 2 Jahren. Das Todesurteil wurde in der Sitzung vom Sonnabend zum Sonntag nachts 12 1/4 Uhr gefällt.

Rom, 5. Mai. Die in Venedig verur-teilten nordamerikanischen Offiziere sind vom König Viktor Emanuel begnadigt worden.

Paris, 5. Mai. Präsident Loubet wird am 14. d. M., morgens 8 Uhr, in Drest eintreffen. Nach Ueberreichung mehrerer Orden an verschiedene Persönlichkeiten fährt der Präsident alsdann zur Marinepräfectur, wo

Empfang der Behörden stattfindet. Loubet wird alsdann das neue Hospital besichtigen, worauf ein großes Festessen zu 1500 Gedecken statt-findet. Um 3 1/2 Uhr nachmittags begiebt sich der Präsident an Bord des Schiffes „Borde“, von wo aus er die Flottenschau abhalten wird. Die Abfahrt nach Kronstadt erfolgt um 5 Uhr nachmittags.

Buenos-Aires, 5. Mai. Durch ein Dekret werden den Delegierten der Buren im Thale von Chubut Ländereien für Ansiedlung überlassen.

Schloß Zoo, 5. Mai. Die Königin Wilhelmina ist gestern Abend vorzeitig entbunden worden. Die Lage ist ernst.

Schloß Zoo, 5. Mai. Die Ärzte haben während der ganzen Nacht das Schloß nicht ver-lassen und wechselten sich mit den Wachen gegen-seitig ab. Auch die Königin-Mutter und Prinz Heinrich blieben die ganze Nacht wach. Es wurde eine künstliche Geburt herbeigeführt, die mehrere Stunden dauerte. Heute morgen war die Königin noch am Leben.

Schloß Zoo, 5. Mai. Das heute morgen ausgegebene Bulletin lautet: Wie zu be-fürchten war, ist gestern Abend eine glückliche Hoffnung vernichtet worden, deren Verwirklichung erst im September erwartet wurde. Unter Berücksichtigung dieser Umstände ist der Zustand der Königin gegenwärtig befriedigend.

Madrid, 5. Mai. Der Ministerpräsident Sagasta ist erkrankt; der Ministerrat, welcher gestern stattfinden sollte, ist vertagt worden.

Madrid, 5. Mai. In der Gegend von Guernica sind 2000 Grubenarbeiter in den Ausstand getreten; eine Abordnung der Ausständigen verhandelt mit den Arbeitgebern.

Madrid, 5. Mai. Nach einem dem „Heraldo“ zugegangenen Schreiben aus Lissabon wurden während der Studentenunruhen in Coimbra Hochschule auf die Republik ausgedrückt; die Truppen hätten sich geweigert, die aufrührerische Bewegung zu unterdrücken. In dem Schreiben wird hinzu-gefügt, die Bewegung sei hauptsächlich gegen die Verwaltungsbehörde gerichtet.

Belgrad, 6. Mai. In Djaowiza in Al-ferbien kam es zwischen zwei Albanesenstämmen zu einem blutigen Zusammenstoß, an welchem sich an tausend Personen beteiligten.

Peking, 5. Mai. Der Aufstand bei Chingtingfu nimmt zu und dehnt sich bis auf einen Umkreis von 50 Meilen aus. Ein weiterer Priester wird vermißt.

Schiffahrt auf der Weichsel.

J. Staslowski, Kahn mit 1900 Btr. Roggen von Königsberg nach Thorn; J. Lewandowski, Kahn mit 4000 Biegeln von Antoniewo nach Thorn; M. Swier-inski, Kahn mit 7000 Biegeln, J. Trzynski, Kahn mit Steinen, beide von Jotterre nach Thorn; A. Przybylski, J. Komalski, Kahne mit Steinen von Nieszawa nach Thorn; G. Gienapp, Kahn mit 3380 Btr., A. Düsterhof, Kahn mit 3450 Btr., beide mit Thonerde von Halle nach Stoclawet; E. Gdrgens, Kahn mit 2080 Btr. Rogzuder, Kapitän Gdrgens, Dampfer „Genitio“ mit 1000 Btr. Rogzuder, 300 Btr. Mehl und 400 Btr. Wolle, beide von Thorn nach Danzig; E. Viedte, Kahn mit 2640 Btr., Jachowski, Kahn mit 2500 Btr., beide mit Rogzuder von Duirow nach Danzig; S. Orlowski, Kahn mit Steinen von Nieszawa nach Jordon; J. Jasembinski, Wl. Jast, Kahne mit Steinen von Nieszawa nach Pielietn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 5. Mai.	Bonds fest.	3. Mai.
Russische Bantnoten	216,—	216,15
Warschau 8 Tage	—	215,80
Deutscher Bantnoten	85,20	85,25
Preuß. Konfols 3 pEt.	92,30	92,30
Preuß. Konfols 3 1/2 pEt.	101,80	101,80
Preuß. Konfols 3 3/4 pEt.	101,70	101,80
Deutsche Reichsbankl. 3 pEt.	92,50	92,50
Deutsche Reichsbankl. 3 1/2 pEt.	101,70	101,90
Reichspr. Pfdbf. 3 pEt. neu. II.	89,30	89,50
do. 3 1/2 pEt. do.	98,30	98,40
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pEt.	99,—	99,—
do. 4 pEt.	102,80	102,50
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pEt.	100,—	100,—
Ärtl. 1 1/2 Anleihe C.	28,10	28,20
Italien. Rente 4 pEt.	101,99	102,—
Ruman. Rente v. 1894 4 pEt.	83,30	83,25
Distonto-Komm.-Anz. exl.	185,50	185,80
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	203,75	203,75
Harpener Bergw.-Akt.	169,10	169,75
Laurahütte Aktien	200,—	200,60
Nordd. Kreditbank-Aktien	103,25	103,25
Thorn Stadt-Anleihe 3 1/2 pEt.	—	—
Weitzen: Mai	168,75	168,50
„ Juli	168,—	168,—
„ September	163,—	163,—
„ loco Rumport	91	—
Roggen: Mai	148,25	147,75
„ Juli	145,75	145,25
„ September	140,25	140,25
Spiritus: loco m. 70 M. St.	33,70	33,70

Wechsel-Diskont 3 pEt., Bombard-Rinefus 4 pEt.

Leibniz Biscuits Hannover
Cakes-Fabrik

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege

Fab. Wagners-Fabrik

sowie als beste Kindersnacks kräftlich empfohlen.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut
M. Baruch nebst Frau
geb. Nattaniel.
Moder.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Simon Silberstein in Firma „Joseph Wollenberg Nachf., Inh. S. Silberstein“ und in Firma S. Silberstein in Thorn ist am

3. Mai 1902,
vormittags 12 Uhr 45 Minuten das Konkursverfahren eröffnet.
Konkursverwalter: Kaufmann Paul Engler in Thorn.
Offener Arrest mit Anzeigerfrist bis

1. Juni 1902.
Anmeldefrist bis zum
3. Juli 1902.

Erste Gläubigerversammlung am
2. Juni 1902,
vormittags 9 1/2 Uhr
Terminzimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin am

4. August 1902,
vormittags 10 Uhr
dieselbst.
Thorn, den 3. Mai 1902.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des hiesigen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
Der Bizewachtmeister Adolph John ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizeiverwaltung probeweise als Polizeiergeant angestellt, was zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.
Thorn, den 1. Mai 1902.
Der Magistrat.

St. Georgen - Kirchbau-Verein.
Eingetragener Verein.

An weiteren Spenden sind eingegangen: Hrn. G. Heyer 1 M., Fabrikbesitzer Beebe 5 M., Fabrikbes. Thomas 5 M., Rechn.-Rat Schulz 2 M., Landrichter Erdmann 1 M., Landger.-Rat Engel 1 M., Landrichter Schärmer 1 M., Bädermeister Lipinski 10 M., Prof. Eng 10 M., Oberst v. d. Hertell 3 M., Div.-Pfarrer Großmann 3 M., Rent. Windmüller 3 M., Baugewerksmstr. W. Rinow 3 M., Frau Zimmerns 1 M. — Vorher 558 M., zusammen 607 M.

Öffentlicher Verkauf
Dienstag, den 6. Mai,
vormittags 11 Uhr
werde ich in meinem Geschäftszimmer
4 Waggon gute, gesunde Roggentleie
zur sofortigen Lieferung lose ab Alexanderow für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich mindesterbietend anlaufen.

Paul Engler,
vereideter Handelsmakler.

Öffentl. Versteigerung.
Dienstag, den 6. d. Mts.,
vormittags 11 1/2 Uhr
werde ich vor dem kgl. Landgericht
1 Lombank, 1 Repostorium, 1 Regulator, 1 Kleiderständer (Nussbaum), 1 Sopha, 1 Schreibtisch, 1 Vertikow, 1 Stehlampe, 1 Sophatisch, 1 Garnitur, 2 Basen, 1 Schale, 1 kleines Repostorium
zwangsweise meistbietend versteigern.
Thorn, den 5. Mai 1902.
Bendrik, Gerichtsvollzieher.

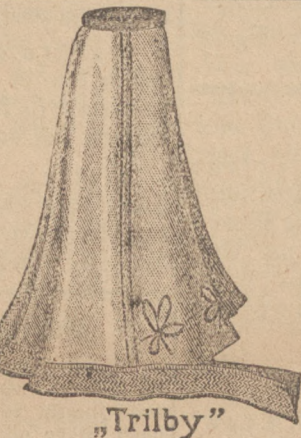
Grundstücks - Verkauf.
Der zur S. Grollmann'schen Konkursmasse gehörige Anteil an dem Grundstück Gützelhofstr. Nr. 8 soll sofort an den Meistbietenden verkauft werden. Beschichtigung des Grundstücks jeder Zeit gestattet. Offerten bis Sonnabend, den 10. Mai erbeten.
Näheres durch den
Konkursverwalter
Robert Goewo.

Mein 10 Minut von Thorn gelegenes, gut verzinsliches
Haus-Grundstück
bin ich verletzungs halber gewillt zu verkaufen. Zahlungsbedingungen günstig. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Drehkrolle zu verkaufen Fächerstr. 31.

Drei grosse Sondertage
für Jupons und Schürzen
von Montag, d. 5. bis Mittwoch, d. 7. Mai zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Breitestrasse 42. **J. KLAR** Breitestrasse 42.

Alle Damen und Herren,
die an den Tagen vom
11. bis 20. Juni Geburtstag
haben, werden behufs Entgegennahme einer wichtigen Mitteilung gebeten, per Postkarte ihre genaue Adresse mit dem Geburtstage unter Chiffre **J. J. 3080** an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW. zur Weiterbeförderung zu senden.

Herren- u. Knabenanzüge
in grosser Auswahl bei
Breitestr. 21. **L. Stein.** Breitestr. 21.



Damen!
Schutz und Reinlichkeit des Rocksaaumes wird allein vollkommen erreicht durch „Mann & Stumpe's“ Mohairborden: Marke „Original“ 10 Pfg. oder Marke „Königin“ 14 Pfg. per Mtr. u. Verlängerungsborden „Trilby“, diese sind nur echt, wenn jede Borde den Stempel „Mann & Stumpe“ als einzige Erfinder der Mohairborde trägt. Alle Nachahmungen, also ohne unseren Stempel, kosten nur die Hälfte!
Mann & Stumpe, Barmen.

Gieb Acht! über das, was Dir für Dein Kleid verkauft wird.
Es bleibt doch wahr:
Halte Wacht! Die besten Zuthaten sind die billigsten!
Darum, Ihr Hausfrauen, verlangt nur:
Mohair-Schutz-Borde „Primissima“ mit Aufdruck: „Vorwerk“
Wollene Schutz-Borde „ „ „Vorwerk“
Schweiss-Blätter (Tricot- u. Gummi-Platten) „ „ „Vorwerk“
Kragen-Einlage, speziell „Practica“ im Carton-Aufdruck „Vorwerk“
Die Marke „VORWERK“ verbürgt eine unerreichte Qualität und Zweckdienlichkeit der Fabrikate.
Jedes bessere Geschäft führt die Vorwerk'schen Fabrikate.
Zu haben bei **Alfred Abraham.**

Gewinn-Ziehung schon 12. Juni.
Marienburger Pferde-Lose à 1 M.
11 Loose 10 M., Porto u. Liste 20 Pf.
3080 werthvolle Gewinne: **80.000 M.**
7 Equipagen
85 Reit- u. Wagen-Pferde
5 Fahrräder und 3000 **Silbergewinne.**
Loose überall zu haben, auch bei dem General-Debit: Bankgeschäft
Lud. Müller & Co., in Berlin, Breitestrasse 5,
in Hamburg, gr. Johannisstr. 21.
Telegramm-Adresse: Glücksmüller.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.
Technisches Geschäft für
Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.
Beste Referenzen.

Gesucht tüchtiger Agent
gegen Fixum und Provision für den Verkauf unserer preiswert. Zigarren an Wirte, Händler etc.
E. Schlotke & Co.,
Hamburg.

Vertreter
für Automaten gesucht. Chocolad-Fabrik Selbmann, Dresden.

Tüchtige Rock- und Uniformschneider
verlangt
Heinrich Kreibich.

Akkordputzer und Fuger
sucht Reinhold, Baugewerksmstr., Culmsee.

Eine durchaus tüchtige, geübte
Putzarbeiterin
bei hohem Gehalt sofort gesucht.
S. Baron.

Eine jüngere, saubere
Aufwartefrau
gesucht Brückenstr. 32, Komptoir.

Eine Vorleserin für täglich drei Stunden wird gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Btg.

Technikum Strelitz
in Mecklenburg.
Ingenieur-, Techniker- und Meisterkurse.
Maschinen- u. Electrotechnik.
Ges. Hoch- u. Tiefbau, Tischlerei.
Täglicher Eintritt.

Bitte das Schaufenster zu beachten.

Gebrüder Prager,
Breitestrasse 32.
Modernste Schuhwaren
jezt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Eiserne Gartenmöbel
offert
Robert Tilk.

Gask, Bement,
Gyps, Theer, Karbolineum, Dachpappe, Rohrgewebe, Thonröhren
offert
Franz Zährer, Thorn.

Schuhfabrik
Adolph Wunsch,
Elisabethstr. 3
(neben der neustädtischen Apotheke.)
Gegründet 1868.
Bekannt durch streng rechtliche Bedienung und sofortige Ausführung jeden Auftrags.
Herren-Gamaschen
von 5 Mtr. an.
Herron-Chevreux-Gamaschen
12 Mtr.
Damen- und Kinderstiefel
werden zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade Nr. 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.
Preisverzeichnis franco.

Gut möbl. Zimmer und Kabinett zu vermieten
Bachstraße 15, part. I.

Turn-Verein.
Dienstag, den 6. d. M.:
Beginn des Sommerturnens
in der Gymnastikhalle.
Es können alle drei Abteilungen (Menschen-, Haupt- und Jugendabteilung) gemeinsam alle Dienstag u. Freitag von 8 1/2—10 Uhr.
Alle Sonntag von 7 1/2—11 Uhr vormittags: Turnspiele.
Der Vorstand.

SIRIS

Wohlschmeckender, kräftiger, ausgiebiger, dabei nur halb so theuer wie der amerikan. Fleischextract ist Siris.
Probetöpfchen à Mk. 0,25 in den besseren Kolonialwaren-, Delikatessen- und Drogen-Handlungen.
Siria-Gesellschaft, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Aachener Badeöfen
D.R.P. im Gebrauch.
über 70.000 im Gebrauch.
Houbens Gasheizöfen
Vertreter an fast allen Plätzen.
J. G. Houben Sohn Carl
AACHEN. Prospekte gratis.

Das
Tapissierwaren-Geschäft
von
A. Petersilge,
Schloßstr. 9, Ecke Breitenstr.
(Schützenhaus)
bringt fortwährend
Neuheiten
der Saison
zu billigen Preisen.

Der von Herrn Mehlhändler
Gottfried Goerke bewohnte
Laden
ist mit auch ohne Wohnung zum
1. Oktober cr. zu vermieten.
E. Szyminski,
Windstraße 1.

In unserem Hause Bromberger- u. Schulstraßen-Ecke, I. Etage ist eine
herrschaftl. Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftl. Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör, welche zur Zeit von Frau Hauptmann Diener bewohnt wird, ist in unserem Hause Bromberger- und Schulstraßen-Ecke, I. Etage vom 1. Oktober 1902 ab zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Schillerstraße 10 ist eine
Wohnung
III. Etage sofort zu vermieten. Näh. bei Herren **Lissack & Wolff.**

In unserem Hause Breitestrasse 37, II. Etage ist eine
herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, von sofort zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Per 1. Oktober zu vermieten:
eine Wohnung, 4 Zimmer nebst Küche, f. 600 M.,
eine Wohnung, dritte Etage für 500 M.,
S. Baron, Schützenstr. 20.

Kl. eleg. Wohnung
zu verm. Elisabethstr. 15/16, II. Et.
M. Koelichen.

Geschäftsbücher
von
Edler & Krusche
HANNOVER
vorrrätig bei
K. Zablocki
Thorn.

Trockenes Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, stets zu haben.
A. Ferrari, Holzplatz a. d. B.
Gleichzeitig offeriere trockenes Kiefern-Klobenholz 1. und 2. Klasse.

Unterhaltungsblatt

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 105.

Dienstag, den 6. Mai.

1902.

~ Kranke Seelen ~

Original-Roman von Karl Ed. Klopfer.

(37. Fortsetzung.)

„Lassen Sie jetzt diese beunruhigenden Gedanken, Herr Graf, ich bitte Sie dringend. Sie haben sich noch sehr zu schonen. Und wirklich, ich glaube, Sie brauchen den Muth nicht sinken zu lassen. Ich will mit der gnädigen Frau ein ernstes Wort reden, sich mir ganz anzuvertrauen — auf der Stelle, wenn es Ihnen recht ist.“

„Ja, bitte, thun Sie das, Herr Professor! Vielleicht können Sie sich da wirklich als der Schutzgeist meines Hauses bewähren.“

Und Willers begab sich thatsächlich wieder zur Baronin hinüber. Eine olympische Heiterkeit lag unterwegs auf seinem durchgeistigten Gesichte. „Ich komme nicht zur Ruhe“, lachte er in sich hinein, „sie schicken mich herum, ich weiß nicht wie! Ich bin der Freund, der Schutzgeist dieses Hauses? Mir scheint, auch Euer Pudel! Wenn ich ihnen da meine Rechnung präsentiren wollte, könnte ich da das halbe Vermögen Derer von Dörland als ärztliches Honorar fordern. — Ja, wenn man sich es nicht in den Kopf gesetzt hätte, dieser armen, lieben kleinen Frau ein zweiter Vater zu sein!“ ...

„Wünschen wir uns Glück, gnädige Frau!“

Thea, die noch in ihrer Fensterbank saß, als hätte sie sie inzwischen gar nicht verlassen, hob mit zweifelnder Miene den schönen Blondkopf.

„Von Glück sprechen Sie? Wie wäre das gekommen?“

„Ich glaube Ihnen sagen zu können: jetzt ist der Baron im besten Zuge, zu genesen. Da hat mir der Zufall ein Mittel verschafft, ihm das Gedächtniß zurückzugeben. Ich wollte Ihnen nichts davon sagen, weil ich erst die Vorprobe machen wollte. Aber die ist mir gelungen. Baron Gerhard hat wieder ein echtes Interesse an der Menschheit gewonnen. Und nun lassen Sie sich berichten, was ich ihm als ganz unverhoffte Reiserucht heimbringen konnte!“

Und er erzählte ihr rasch — dasselbe, was er vorhin ihrem Manne über die „Entdeckung“ einer Wittve des Doktors Voss in Goldenstein gemeldet hatte, und wie er hoffte, daß diese Frau „aus den Gesprächen ihres Seligen die ersten Anhaltspunkte liefern werde, durch welche der Freiherr von Rieswetter seine verlorenen Erinnerungen wieder gewinnen könne.“

„Erreicht er das, dann ist Alles gut,“ schloß er mit heiterer Zuversicht.

„Ich kann Ihren Optimismus nicht theilen, Herr Professor. Was wird ihm diese arme, bedauernswerthe Frau denn so Wesentliches sagen können? Sie erwarten wirklich eine Heilung von seiner neuen Reise?“

„Jetzt oder nie! Ob ich es erwarte! Gönnen Sie mir doch einen Blick, verehrte Frau! Sie müssen doch sehen, wie mir die Hoffnung aus den Augen leuchtet.“

„Ja, ja,“ sagte sie mit einem geisterhaften Lächeln.

„Und Sie sollen auch hoffen! Gewiß wird er die Brücke über seine Seelenkluft finden, und dann muß er wieder der Alte werden — ein Glücklicher und der Glückesspende fähiger Mensch!“

„Ja, ja.“

„Beruhigen Sie sich also und sehen Sie mit Sehnsucht

(Nachdruck verboten.)

dem Geschenke entgegen, das er jetzt von dieser Goldensteiner Reise heimbringen wird!“

„Haben Sie mit ihm von Thawalb gesprochen?“ fragte Thea ganz unvermittelt.

Willers that sehr erschrocken. „Heibi! das hab' ich ganz vergessen über dem Geplauder von meinem Reiseabenteuer. Aber ich glaube, ich dürfte ihm zunächst auch nicht damit kommen. Er hat jetzt nur seine Fahrt zu den Hinterbliebenen seines geliebten Freundes im Kopfe.“

Thea schwieg, aber in dem zaghaften Blick, den sie auf den Professor richtete, lag eine sanfte Bitte. Er nickte ihr freundlich zu und stand auf, ihr zum Abschied die Hand reichend.

„Ich werde allein handeln, was wenigstens das Nächste angeht. Verlassen Sie sich darauf!“

Sie konnte ihm nur mit einem stummen Händedruck danken. — — —

Baron Gerhard reiste thatsächlich noch am selben Abend ab. Thea erwartete, daß Willers schon am nächsten Tage bei ihr vorsprechen werde, um ihr über seine Schritte zu Gunsten Thawalbs Bericht zu erstatten, aber sie wartete vergeblich. Und als sich der Professor auch am zweiten Vormittage nicht einstellte, fuhr sie wieder zu ihm; sie gedachte ja auch „über Papa“ mit ihm zu sprechen, der ihr wirklich „etwas sonderbar“ vorkam; hatte der gute Mann sie doch gefragt, „ob sie ihm nicht etwas anzuvertrauen habe“. Willers konnte doch nicht so — unvorsichtig, um nicht zu sagen taktlos gewesen sein, ihrem Vater Andeutungen über die Bekenntnisse zu machen, die sie ihrem Vatten und dann dem alten Hausfreunde abgelegt hatte?

Aber zu ihrer peinlichen Ueberraschung sagte ihr der Diener Josef, der Herr Professor sei — gleichfalls wieder verreist, schon am gestrigen Morgen, und habe seine Vorlesungen an der Universität gleich für fünf Tage abgesagt. „Er dürfe wohl wieder zu seinem auswärtigen Patienten berufen worden sein; Näheres ließ er nicht wissen.“

Und noch von einer dritten Abreise erfuhr Thea an diesem Tage. Der Vater las ihr aus dem Lokalblatte die kurze Meldung vor, der Oberlieutenant Emmerich v. Thawalb sei mit Gestrigem kassirt worden und habe Würzburg sofort verlassen — vermuthlich, um sich zunächst nach Nürnberg zu begeben, wo er Verwandte habe; man glaube, daß er dann auswandern werde.

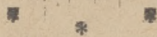
Und Thea mußte die ganze Jeremiade über sich ergehen lassen, die Graf Botho an diesen „schauderhaften Skandal“ knüpfte — und durfte keine Silbe sagen, wenn sie ihre Thränenfluth zurückhalten und nicht die ganzen Qualen ihrer zerrissenen Seele ausströmen lassen wollte.

„Ich glaube, Du interessirst Dich gar nicht für diese schreckliche Geschichte, die in gewissem Sinne ja auch unser Haus in Mitleidenschaft zieht,“ meinte Graf Dörland sogar. „Kind, Kind, Deine Apathie macht mir Sorge!“

Da ging sie hinaus — stumm und „apathisch“, aber in ihrem Zimmer warf sie sich auf die Ottomane und biß in das Polster, um nicht laut aufzuschreien vor Schmerz ...

Ob sich Willers denn nun wenigstens Zeit genommen

hatte, sein Versprechen halbwegs zu erfüllen, ob er es nicht wieder vergessen hatte? Und wenn sie doch nur nach Nürnberg hätte schreiben dürfen — an jene tiefbetrübte Mutter, in deren Schooß sie jetzt so gern ihre Thränen ergossen hätte.



Der Baron Rieswetter stieg in Goldenstein nicht umsonst in einem kleinen, recht patriarchalisch geleiteten Gasthose ab — „Zum güldnen Groschen“, auf dem Alten Markt, einem Hause, das ihm schon im Bahnwagen ein biederer Goldensteiner empfohlen hatte. Da konnte er wohl eher als in einem neumodischen Hotel ersten Ranges die näheren Erkundigungen nach der Frau einziehen, die er hier aussuchen wollte. Er wollte sich ja so genau als möglich in ihre Lebensverhältnisse einweihen lassen, um sie selbst mit Fragen verschonen und ihr gleich mit entsprechenden Vorschlägen zur Besserung ihrer Lage entgegenkommen zu können — falls dieselbe eben einer Abhilfe bedurft hätte. Und er war in der That an die richtige Adresse gekommen, in so fern die Besitzerin des Gasthofes — selber eine Wittve — schier das lebendige Polizeiregister über ihre Mitbürger beiderlei Geschlechts war und sich von einem solchen nur durch den guten oder schlimmen Zustand unterschied, daß sie ihre „tiefen Einblicke“ nicht bloß den Amtspersonen zugänglich machte. Sie eröffnete ihm noch am Abend seiner Ankunft ihre ausbreitete Wissenschaft.

„I du meine Güte! Die Boffin meinen der Herr Baron, die Doktorswittve, die ihr Mann hat sitzen lassen? Er war ein hergelaufener Mensch, müssen Euer Gnaden wissen. . .“

„Oh, über ihn brauchen Sie mir nichts mitzutheilen, werthe Frau! Den Doktor Alfred Voß kenne ich besser als Sie, denn er war mein intimster Freund.“

Da schlug sich die Tiefsingeweichte wohlweislich auf den raschen Mund und machte schleunige Wendung.

„Hergelaufen wollt' ich gerade nicht sagen, aber — wegelaufen ist er wirklich, halten zu Gnaden, Euer Gnaden. Und da muß man freilich zugeben, daß der arme Mensch — ich darf mir wohl erlauben, hochdero Freund einen Mensch zu nennen? — daß er seine regrettlichen Gründe dazu hatte, denn gleich nach seinem möhanten Verschwinden — mit Permission zu sagen — hat man davon gehört, daß ihm die Polizei von wegen politischer Umtriebe auf den Fersen gewesen sei; ich glaube, er war an einem geheimen Komplott theilhaftig, wie man so Verschwörungen zu nennen pflegt, bei denen ja nie nichts anderes herauskommt, als daß diese Cohnspüratöre ins Exil oder ins Brühjong wandern müssen und ihre Familie unglücklich machen; das werden mir Euer Gnaden doch assentiren müssen.“

„Glauben Sie, daß auch die Frau die Flucht ihres Gatten als ein unverzeihliches Verbrechen angesehen hat?“

„I, nicht die Wothne! Die gute Seele lebt ja heute noch in der Illumination oder wie man so eine Einbildung nennt, daß der Theure sie keineswegs verlassen habe, sondern jeden Tag zurückkehren werde.“

„Wie? Sie weiß gar nicht, daß er todt ist?“ rief Gerhard erstaunt. „Wäre es möglich, daß die Nachricht von seinem Ableben hier in Goldenstein gar nicht bekannt geworden wäre?“

„O doch, das Gerücht behauptet, er sei drüben in der anderen Welt ertrunken, und der Großvater der armen Wittve scheint auch Näheres darüber zu wissen. Aber ihr selbst hat man das nicht zu imitiren gewagt, und sie hätte auch gar nicht daran geglaubt. Der Herr Baron müsse nämlich wissen, sie ist — nicht ganz in Ordnung.“

Damit tippte sich die Fremdwörterfreundin an die Stirn. Gerhard wich bestürzt zurück.

„Wahn—sinnig?“

„Nicht gerade das, aber sie hat so eine fixe Idee, eine Monogamie, wie die Irrenhausgelehrten es nennen, glaube ich, wenn Jemand nur in einem einzigen Punkte nicht ganz beisammen ist. Sonst ist sie völlig normal. Sie wendet ihrem Söhnchen, einem ganz reizenden Kerlchen, alle mütterliche Sorgfalt zu, sie singt und musiziert auch zuweilen, aber sie geht nie aus, höchstens in den Hausgarten, weil sie eben meint, zu jeder Stunde probat sein zu müssen, falls der Erwartete zurückkäme. In dem Zimmer, in dem sie zuletzt mit ihm beisammen war, hat man auch Alles so liegen und stehen lassen müssen, wie es der Mann verlassen hat — so solle er es nach ihrer Meinung wiederfinden. Sie selbst sieht zehnmal täglich dort nach, ob er noch nicht gekommen

sei, aber eine andere Person darf absolut nicht hinein, sonst aber ist sie die Sanftmuth und Güte in Person.“

Gerhard tröstete sich einigermaßen mit der Hoffnung, daß die Schwägerin überhaupt übertreibe und eine ungewöhnliche Pietät der Unglücklichen für alle Gegenstände, die einst im Gebrauche des Verstorbenen standen, auf „romantische“ Weise ausschmücke.

(Fortsetzung folgt.)



Wittings Anna.

Novellette von Elise Krafft.

(Nachdruck verboten.)

Frau Bertha Witting saß in ihrer Fensterecke am Nähtisch und las die Morgenzeitung.

Das war eine von den gemüthlichsten Stunden des Tages, wenn Robert ins Bureau gegangen, das Baby gebadet war und dann im Morgenschlummer lag. In der Küche hantirte das Mädchen für Alles, und im Ofen des Wohnzimmers trug das knisternde Feuer einen beträchtlichen Theil zu Frau Berthas Behaglichkeit bei.

Das Hauptblatt der Zeitung, das gerade auf den Schilderungen des Burenkrieges und der darunter folgenden Kunst für Kunst und Wissenschaft einen großen Kassefleck durch des Hausherrn Hand aufzuweisen hatte, wurde achtlos bei Seite geschoben, und für's erste nach dem Unterhaltungsblatt gegriffen.

In der gestrigen Romanfortsetzung wurde der junge, bildschöne Offizier, Graf von Donnersleben, tödtlich im Duell verwundet, und deshalb überflog Frau Bertha mit der größten Spannung die weiteren Begebenheiten. Nachdem sie nun erfuhr, daß Komtesse Gisela den Verwundeten pflegte, und ihm nach jahrelangem Stolz endlich ihre Liebe offenbart hatte, lehnte sich die junge Hausfrau beruhigt in ihrem Stuhl zurück. Sorgsam durchlas sie die graufigen Einzelheiten des neuesten Mordes in der Chausseestraße, und suchte dann in den Familiennachrichten eifrig nach der Verlobung oder dem Tode irgend eines guten Freundes.

Draußen wurde heftig an der Klingel gerissen. Es klopfte an die Thür, und nachdem Frau Bertha mit der größten Geschwindigkeit eine vergessene Windel Babys unter das Sofa befördert hatte, rief sie „Herein!“

Frau Dr. Regel, die Thurnachbarin, war's. Mit den Spuren höchster Erregung im Antlitz, setzte sie sich auf den angebauten Stuhl neben dem Nähtisch, und schlug beim Anblick von Frau Berthas hellem Morgengewand beschämt die blaue Küchenschürze vor dem grauen Flanellkleide zurück.

„Ich kann kaum sprechen, liebste Frau Witting, so empört bin ich. Denken Sie doch nur, was ich eben entdeckt habe, man soll es kaum für möglich halten.“

Die Angeredete legte ruhig die Zeitungsblätter ineinander. Wie kindisch sie eine solche Aufregung fand — gewiß wieder irgend eine häusliche Lappalie.

„Was ist denn nur los, Frau Doktor, beruhigen Sie sich doch!“

„Wenn ich's nur könnte, nach all' dem Aerger! Sie wissen doch, daß ich vorgestern meine Aufwärterin hinausgeworfen habe?“

Frau Bertha nickte. „Ja, — sie hat Ihnen jawohl Geiz vorgeworfen, und wollte drei belegte Stullen zum Frühstück haben.“

„Ganz recht, damit fing sie an. Das war eine schreckliche Szene, und ich ganz sprachlos ob solcher Frechheit. Daß ich zweimal den Thee aufbrühe, hielt sie mir vor, und die defekten Scheuertücher mit Bindfaden durchstopfe. Das Kleid, das ich ihr zu Weihnachten geschenkt habe, wäre der größte Schund gewesen, und die erst kurze Zeit getragenen Sachen meines Mannes für den ihrigen, hätten besser in meinem Lumpensack Platz, wie in dem ihren.“

Ueberlegen lächelnd klopfte Frau Bertha der Nachbarin auf die Schulter. „Ich habe Ihnen ja gleich gesagt, liebe Frau Doktor, daß man sich mit solchen Leuten nicht einlassen darf. Diese Aufwartefrauen gehen nur darauf aus, ihre Herrschaft zu beschwindeln, und in der Nachbarschaft zu verkatzen. Bei meiner Anna kann so etwas gar nicht passiren.“

Die junge Frau unterbrach sie hastig. „Schwindel und Katsch ist noch gar nichts, davon sprech' ich nicht. Aber auch bestohlen hat mich diese Frau! — — Von den sechs silber-

nen Töfeln in der Küche finde ich eben nur vier, den Kindern fehlt Wäsche, Strümpfe, ja sogar ein paar Stiefel von Paulchen sind spurlos verschwunden. Das Schlimmste aber von Allem ist, daß auch meine goldene Brosche, ein Erbstück unserer Familie, aus dem Nachttisch genommen wurde, und wer anders sollte das gethan haben, als meine Aufwärterin?"

Die Sprechende war aufgestanden und ging unruhig im Zimmer auf und ab. „Was soll ich nur anfangen?"

„Aber Herzchen, das ist doch sehr einfach," meinte die kleine Kaufmannsrau. „Sie gehen sofort nach der Wohnung der Diebin und sagen ihr die Beschuldigung direkt ins Gesicht. Gibt sie die gestohlenen Sachen nicht freiwillig heraus, holen Sie die Polizei!"

„Mein Gott, mein Gott, wenn nur Erich nichts erfährt, er darf sich gar nicht aufregen bei seinem nervösen Leiden," jammerte die junge Frau.

Frau Bertha zuckte die Achseln. „Ja, meine Beste, das ist nun wirklich ganz allein Ihre Schuld. Warum nehmen Sie sich bei zwei Kindern und einer Wohnung, wie die Ihrige, auch so eine fremde Person für wenige Stunden ins Haus? Ich an Ihrer Stelle könnte doch unmöglich ohne ein Dienstmädchen auskommen, das ist noch das Mindeste. Lieber arbeiten Sie selbst von früh bis spät, verderben sich Ihre hübschen Hände, und ärgern sich obendrein noch halbtodt. — Nein, — da lob' ich mir meine Anna! — Um nichts brauch' ich mich zu kümmern, höchstens das Baby baden, weil es mir Vergnügen macht. Sehen Sie, liebste Frau Doktor, mir könnte das gar nicht passiren, bestohlen zu werden. Ich suche mir eben meine Leute danach aus, und bezahle gut."

Die also Getadelte wandte den blonden Kopf mit den sanften, blauen Augen langsam zu der klugen Hausfrau um.

„Ich arbeite ja so gern, Frau Witting, und mein Mann liebt nun einmal kein fremdes Gesicht um sich. Und dann auch," — sie stockte und fuhr mit der Hand verlegen über den gestopften Riß in ihrem Ärmel, „und dann auch spare ich fleißig, damit Erich nach aller geistigen Arbeit hier in Berlin, im Sommer einige Wochen ins Gebirge kann. — Er ist ja selbst so anspruchlos."

Ein spöttisches Lächeln umzuckte den Mund der Anderen. Diese schlanke Doktorsfrau mit dem Wörtchen „von" in ihrem Mädchennamen, war wirklich ein bißchen zu offen und vertrauensfelig. Sie sparte also, — das war ja rührend. Sie erhob sich jetzt auch, und nahm vom Büffet einen gefüllten Kuchenteller.

„Darf ich Ihnen ein Stückchen anbieten, Frau Doktor?"

„Nein, nein, danke," wehrte diese ab. „Ich überlege eben, ob ich hingehen soll, nach der Göbenstraße. Wenn Sie doch mitkommen wollten, Frau Witting, ich tauge so wenig zu einem derartigen Verhör und Strafgericht."

Frau Bertha überlegte einen Augenblick. Das konnte ja recht interessant werden, und war wieder mal eine Abwechslung in dem täglichen Einerlei. Es überkam sie schon ein leises Gruseln, und sie malte sich im Geist einen dunklen Diebesteller aus, wo der gesammte Reichtum von Familie Regel aufgespeichert war.

„Wenn ich Ihnen einen Gefallen damit thun kann, Frau Doktor, ich bin sofort fertig," meinte sie großmüthig. „Sie können sich ja indeß ein Gut und Mantel holen, — das Baby schläft, und meine Anna ist das zuverlässigste Mädchen der Welt."

„Ach, wie bin ich Ihnen dankbar! Meine Kinder kommen auch erst in zwei Stunden aus der Schule." Frau Regel ging eilig in ihre Wohnung hinüber, um sich zu dem schweren Ausgang bereit zu machen. —

Eine halbe Stunde später stiegen die beiden Damen herzklopfend die vier Treppen des Hinterhauses hinan, wo die gesuchte Diebin wohnen sollte. Auf der Korridorthür prangte der mit Kreide kunstvoll geschriebene Name „Stanislaus Maharowsky".

Ein ungefähr fünfjähriger Knabe steckte seine sehr ungewaschene Nase durch die Thürspalte, und starrte die beiden fremden Damen höchst verwundert an.

„Ist Deine Mutter zu Hause?" fragte Frau Bertha laut, indem sie die ängstlich zugehaltene Thür energisch aufschob.

Der Knabe schüttelte den struppigen Kopf und erwiderte in Berliner Dialekt: „Ne, die dragt Vatern det Essen."

„Dann kommt sie wohl bald wieder?" fragte Frau Bertha weiter, den Zungen bei Seite schiebend, und die Nachbarin hinter sich her ziehend.

„Det weech ich nich," gab der Knabe zur Antwort, und schubste energisch ein lebendiges Bündel über die Küchenschwelle, das in den Korridor geirabbert war.

Unwillkürlich beugte sich Frau Dr. Regel zu dem Kinde nieder. Aus dem blassen, verklärten Gesichtchen blickten ihr zwei große, ängstliche Augen entgegen, und grade, als ihre Finger mitleidig über das spärlich behaarte Köpfchen streichen wollten, hörte sie aus dem Munde der neugierig ringsum Musterung haltenden Frau Witting einen Ruf höchster Ueberraschung. Sie stand vor dem Küchentisch, an dem ein kleines Mädchen in ihrem halbgelernten Suppenteller löffelte, und blickte starr auf das seine Porzellan-geschirr mit den blauen, zierlichen Blumenrändern. Ueber dem Herd, an der Wand, überall hingen vereinzelt Stücke eines ihr nur zu gut bekannten Musters, das daheim in ihren eigenen Schränken als Geschenk des Schwiegervaters seit zwei Jahren prangte. Nur einmal gab es solch kostbares Tafelservice.

Von den Kindern mit offenem Munde angestarrt, drehte sie sich nach ihrer Gefährtin um, die eben eine Thür zu dem nebenan liegenden Zimmer geöffnet hatte. Kaum hatte Frau Bertha einen Blick in den hellen, großen Raum geworfen, als sie auch schon entsetzt zurückprallte. An den Fenstern hingen ihre eigenen, zur Reserve auf den Boden zurückgelegten tabellosen Mullgardinen. Auf dem großen, runden Tisch prangte die kunstvoll gestickte Decke einer Pensionsfreundin, für welche sie bisher in der kleinen Wohnung noch keinen Platz gefunden, und über den Betten lagen anstatt der Bezüge weiße, ihr gehörige Spitzenstoffe als Schutz für die Inlette ausgebreitet. Mit beiden Händen hielt sich Frau Bertha an der Thürklinke fest, während ihre Augen immer mißtrauischer über alle Gegenstände wanderten.

Verständnißlos stand die schlanke Doktorsfrau neben ihr. Als sie zu einer Frage, die Lippen öffnen wollte, winkte Frau Bertha matt und abwehrend mit der Hand.

Die Hängelampe mit den Bronzeamoretten an der Seite, die Vasen mit den in Handmalerei ausgeführten Nelken, — alles war ihr Eigenthum, war es vielmehr gewesen, und befand sich ihrer Meinung nach wohlverpackt im Koffer auf dem Boden, um in der schon gemieteten neuen und größeren Wohnung zu Ostern ans Tageslicht befördert zu werden. Endlich fand sie die Kraft zum Sprechen wieder.

Frau Dr. Regels harmlose Augen schienen nichts Verdächtiges ringsum bemerkt zu haben, und hasteten nur erschreckt auf dem blassen Gesicht ihres Gegenübers. „Um Gotteswillen, was haben Sie denn, wie sehen Sie denn aus, Frau Witting?"

Diese ließ sich mit gerungenen Händen auf einen der Stühle nieder, welche ausnahmsweise nicht ihr gehörten.

„Das überlebe ich nicht, das ist mein Tod," schluchzte sie.

„Erwürgen könnte ich dieses Weib, diese von Ihnen in unser Haus geschleppte Diebin! — Ihre ganze Wohnung hat sie mit meinem Eigenthum gefüllt, dagegen sind Ihre Verluste ein Nichts! — Da, — da, — da, alles gehört mir, können Sie sich das vorstellen, Frau Doktor?"

Mit dem Zeigefinger wies sie aufgeregt von den Gardinen zu den Betten, vom Tisch zur Lampe u. s. w., während aus der Küche die blauen Blumen aus ihrem Tafelservice herüberleuchteten.

„Mir kann so etwas garnicht passiren," hallte es in Frau Dr. Regels Ohren nach, doch überwand das Mitgefühl ihres guten Herzens sogleich jede schadenfrohe Regung. Beruhigend legte sie die Hand auf den Arm der vor ihr Sitzenden.

„Kommen Sie, wir wollen fortgehen, Frau Witting, Sie werden hier wirklich noch krank vor Aufregung. Nun wissen wir ja, woran wir sind."

„Keinen Schritt von dieser Stelle, ehe ich nicht die Diebin vor mir habe! O, das ist infam, das ist niederträchtig! Und dann hol' ich die Polizei, wir wollen doch mal sehen, ob man das alles so ruhig hingehen läßt."

Als die blonde Frau vor diesem Ausbruch maßloser Heftigkeit bis zur Thür zurückwich, öffnete sich diese, und die Gewünschte, einen Korb an der Hand, ein Tuch um die vollen und kräftigen Schultern, trat ein.

Im ersten Augenblick prallte sie zurück, und das rothe Gesicht wurde so weiß wie die gestohlenen Gardinen vor ihr. Dann aber flog der Korb polternd zu Boden, und die Hände in die Seiten gestemmt, pflanzte sie sich dicht vor den beiden Zurückweichenden auf.

„Nu sieh' mal Gener an, also so wird von vornehme Damen in fremde Wohnungen rumgestöbert. Ich möchte doch partout wissen, warum ich die Ehre habe, Ihnen hier meine Kinder zu sehen," sagte sie frech.

Frau Dr. Regel stand vor Aufregung schon im Korridor,

die Hand an der Thürklinke. Ihre Nachbarin jedoch redete ihre zierliche Gestalt zur vollsten Höhe, und wies auf ihr Eigenthum. „Wissen Sie immer noch nicht, warum wir hier sind, Sie schamlose Person? — Wie sind Sie zu meinen Sachen gekommen? Aber die Wahrheit, wenn Sie nicht alles verschlimmern wollen.“

Die große Frau musterte geringschätzig die kleine, aufgeregte Sprecherin. „Da müssen Sie Ihre Anna fragen, was meine Kousine ist, die weiß das ganz genau,“ antwortete sie behaglich. „Die hat mir allens geschenkt, was Sie hier seh'n. Was weiß ich, wo je's hergenommen hat.“

Die kleine Frau sank immer mehr in sich zusammen. „Mei — — meine Anna? — — Das ist gelogen, das ist nicht wahr! — — Frau Dr. Regel, bitte, reden auch Sie mal, was Ihnen fehlt, damit diese Person nicht mein Mädchen dermaßen beschuldigt,“ wandte sie sich an die schon draußen Stehende.

Doch Frau Mabarowsky kam ihr zuvor. „Nee, nee, — — was Sie denken, ist nich. Ich kann nicht dafür, wenn Ihnen was fehlt, Frau Doktor. Meine Kousine, die Anna, hat mir ja selbstemang erzählt, daß ihr Korridorschlüssel auch drüben zu die Wohnung paßt. Seitdem red' ich nicht mehr mit ihr, und laß mir nicht mehr schenken. — — Ich bin 'ne ehrliche Person, allens was recht ist, und meine Kinder brauchen keene goldene Broschens wie die Anna hat, und seidene Strümpe. — — Wir sind 'ne anständige Familie, und nu will ich überhaupt nicht mehr von meiner Kousine wissen.“

Mit zornfunkelnden Augen hatte Frau Witting zugehört, nun raffte sie energisch ihren Sammtrock in die Höhe.

„Gut, — — ich werde ja noch alles erfahren, und gehe jetzt sofort zur Polizei. Ich, — — ich will doch mal sehen, ob Sie oder meine Anna — —“ sie stockte und schritt wie gebrochen zur Thür.

„Kommen Sie, Frau Doktor, kommen Sie rasch, ich erlicke hier oben.“

Sie klammerte sich fest an die ihr gut zuredehende Nachbarin, — — und also stiegen sie die vier Treppen hinunter.

* * *

Wittings Anna wurde kürzlich zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt, soll aber schon nach wenigen Tagen mit Hilfe einiger Verwandten über die deutsche Grenze entwischt sein.



Abendglocken.

Wie sanft beim Abendglockenklang
Des Lebens Pulse schlagen,
Als würden wir mit Engelsang
Gen Westen fortgetragen;
Wie Stimmen, die uns goldig klar
Zu schönern Fluren locken,
So tönt ins Ohr uns wunderbar
Der Klang der Abendglocken.

Die Alten blicken stumm zurück
Zu jene fernern Stunden,
Da sie der Jugend Kraft und Glück
Voll frischen Muths empfunden.
Nun lebt sich's still bis zu der Zeit,
Da ihre Pulse stocken
Und sie zur letzten Ruhe weicht
Der Klang der Abendglocken.

Wie anders fühlt der junge Sinn!
O schönes, reiches Leben,
Da noch der Seele zum Gewinn
Die weite Welt gegeben,
Da fröhlich wogt uns Angesicht
Die Fluth der goldnen Locken
Und schon vom nächsten Morgen spricht
Der Klang der Abendglocken.

Otto Batsch.



Warum das Rothe Meer so warm ist?

Das Wasser der Ozeane hat seine größte Dichtigkeit (und damit Schwere) bei 4 Grad Celsius. Der Unterschied in der Dichtigkeit zwingt das Wasser vom Aequator her an der Meeresoberfläche nach den Polen hin abzufließen, während eine Gegenströmung ziemlich am Meeresgrunde von den Polen her zum Aequator, wegen der größeren Schwere des Wassers stattfindet. Durch die arge Sonnenhitze wird das Wasser in der Aequatorgegend sehr warm, und gestattet, da es nach den Polen hin abfließen muß, dem kalten Wasser das Aufsteigen vom Grunde, wobei es nun selbst wieder warm wird. So kommt die Zirkulation des Wassers in den großen Ozeanen zu Stande. Die hohe Wärme des Wassers im Rothen Meere ruht von der Zuströmung warmen Wassers aus dem Indischen Ozean durch die Straße von Babel Mandeb und den Rückfluß einer durch exzessive Verdunstung weit salzhaltigeren Strömung am Grunde nach dem Indischen Ozean. Das zeigt, daß die gesammte Zirkulation im Rothen Meere durch die warme Oberflächenströmung eines tropischen Ozeans hervorgerufen wird, während keine kalte Strömung aus den großen Ozeanen dieses Wasserbecken berührt. Seine tropische Lage bedingt nur außerdem den Zuschuß der vollen Sonnenhitze zu dem Warmwasserkreislauf, und dadurch wird das Rothe Meer zum wärmsten aller großen Wasserbecken.



Durch Elektrizität gefällte Bäume.

In den großen Wäldern Galiziens werden die Bäume jetzt durch Elektrizität gefällt. Um verhältnißmäßig weiches Holz zu schneiden, hat das Instrument, das auf einem Wagen befestigt wird, die Gestalt eines Bohrers, der von einem kleinen elektrischen Motor hin- und herbewegt und zugleich umgedreht wird. Sobald der Einschnitt zunimmt, schiebt man Keile ein, damit der Riß sich nicht schließt. Ist der Baum beinahe durchschnitten, so vollendet Art oder Säge das Werk. Auf diese Art werden Bäume sehr schnell und mit geringer Mühe gefällt.



Die Bestandtheile des Menschenkörpers.

Ein Sachverständiger erklärt, daß man eine hinreichende Menge aller Stoffe, deren es für einen 68 Kilogramm wiegenden Mannes bedarf, im Eiweiß und Dotter von 2200 Hühnereiern finde. „In einer Retorte erhitzt — behauptet der gelehrte Herr — liefere ein mittelgroßer Mann 98 Kubimeter Leucht- und Wasserstoffgas, genug, einen Ballon mit 68 Kilo Tragkraft zu füllen. Der gesunde Körper eines Erwachsenen enthält genug Eisen, sieben große Kugeln daraus herzustellen, genug Fett für 6,3 Kilo Kerzen, Kohlenstoff für 65 Groß Bleistifte, und Phosphor genug für 820 000 Streichhölzchen. Außerdem wird man daraus noch erhalten: 20 Kaffeelöffel Salz, 50 tüchtige Stücke Zucker und 42 Liter Wasser.“



Was die Technik bringt.

Ein praktischer Trockenraucher.

Die im Abguß einer Tabakspfeife sich ansammelnde Flüssigkeit besteht einerseits aus dem vom Munde herkommenen Speichel, andererseits aus den festen Niederschlägen des Rauches. Bei den bisher bekannt gewordenen Pfeifen mit und ohne Trockeneinrichtung vereinigen sich stets Speichel und fester Niederschlag in einem Raume des Abgusses, während nach einer neuen Einrichtung der Abguß zwei von einander getrennte Abtheilungen besitzt, deren eine den Speichel, und deren andere die Niederschläge aufnimmt. Beide Räume finden in der Bohrung des Pfeifenrohres eine Fortsetzung und erst am oberen Ende des Rohres vereinigen sich beide in ebenso origineller wie praktischer Weise, sodaß eine bequeme Reinigung des Pfeifenrohres und des Abgusses stattfinden kann.

Beilage zu No. 105

Der Thorer Ostdeutschen Zeitung.

Dienstag, den 6. Mai 1902.

Deutsches Reich.

Das Abiturientenzugnis der Ober-Realschulen berechtigt nach einer Rabinersorder des Kaisers, wie bisher schon das Abiturientenzugnis der Gymnasien und Realschulen, für den Offiziersberuf als Nachweis des erforderlichen wissenschaftlichen Bildungsgrades. Das Primanerzeugnis der Ober-Realschulen berechtigt zur Ablegung der Fähnrichsprüfung.

Aus Kamerun wird über eine Expedition des Hauptmanns Cramer von Clausbruch berichtet: Hauptmann Cramer von Clausbruch zog im Oktober 1901 mit seiner 4. Kompanie verstärkt durch die 2. Kompanie aus Kribi unter Oberleutnant Schloffer über Togo nach Libati, wo Thronstreitigkeiten ausgebrochen waren. Inzwischen hatten die Engländer unter Oberleutnant Moreland Tola am Niger erstürmt und den Emir Zuberu verjagt. Dadurch veranlaßt, zog Cramer nach Ngambere, stürmte die Residenz des bisher widerstehenden Sultans, schloß wieder Frieden, errichtete eine Station und ging weiter nach Garu, wo er am 5. Dezember, ohne einen Schuß gethan zu haben, einrückte. Am 19. Dezember wurde er morgens in der Dämmerung von den Scharen Zuberus angegriffen. Hauptmann Cramer warf sie nach heftigem Kampf zurück und versprengte sie in schärfster Verfolgung. Am 6. Januar ist dann der von der Kolonialabteilung mit dem Auftrage, in Garua einen Beobachtungsposten zu errichten, abgeordnete Oberleutnant Dominik dort angekommen, um die durch Cramers Zug geschaffene neue Station mit ebenfalls durch Cramers Thätigkeit gesicherter Operations- und Stappenlinie zur Küste zu übernehmen und weitere Erkundigungen zu beginnen.

Ausland.

Frankreich.

Der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau hat ein Rundschreiben an die Präfekten gerichtet, in welchem er darauf hinweist, daß sich in zahlreichen Departements die Geistesfreiheit in die Wahlen gemischt habe. Diese Rundgebungen, heißt es in dem Rundschreiben weiter, bedeuteten einen offensichtlichen Mißbrauch der kirchlichen Funktionen. Solche Mißbräuche könnten nicht geduldet werden. Der Minister fordert die Präfekten auf, ihm über etwaige derartige Vorkommnisse Bericht zu erstatten, damit er das nötige veranlassen könne. Diese Verfügung richtet sich sowohl gegen die Angehörigen der autorisierten, wie gegen die der nicht-autorisierten Religionsgesellschaften.

Amerika.

Im Repräsentantenhaus zu Washington hat Burke, einer der Vertreter aus dem Staate Pennsylvania, den Antrag ein-

gebracht, den Präsidenten zu ersuchen, daß er Pferde und Maultiere, die verschifft werden, für Kriegskontribande erkläre und ferner proklamiere, daß weder die kriegsführenden Parteien in Südafrika, noch ihre Agenten die Häfen der Vereinigten Staaten zur Verschiffung von Tieren oder Kriegsmaterial benutzen dürfen.

Provinzielles.

Löbau, 4. Mai. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde ein Kaufvertrag mit der Aniebelungskommission abgeschlossen, wonach diese der Stadt an jeder Seite des nach dem Bahnhofe führenden Weges einen Streifen Landes von elf Metern Breite, im ganzen 4 1/2 Morgen für 900 Mk. zu gärtnerischen Anlagen überläßt. Zu den bereits gezahlten 20 000 Mark Kreissteuern wurden noch 4184 Mk. nachbewilligt.

Kreis Pr.-Holland, 4. Mai. Ein Gärtnerbursche aus Schlobitten steckte eine geladene Feschingpistole mit gespanntem Hahn in die Hosentasche; bei einer unvorsichtigen Bewegung entlud sich die Waffe, und das Geschloß drang tief in den Oberarm, hart an der Schlagader vorbeifahrend.

Straßburg, 4. Mai. Freitag wurde hier die Leiche des vor vier Wochen verschwundenen Schuhmachers Adolf Schacht Schneider aus Ronnbad aus der Drenzwitz gefischt. Sch. hatte noch 541 Mark bares Geld und die Taschenuhr bei sich; die Leiche zeigte keinerlei Verletzungen, die auf einen Gewaltakt schließen lassen, so daß nur die Annahme übrig bleibt, daß Schacht Schneider nachts in trunkenem Zustande verunglückt ist.

Elbing, 4. Mai. Unsere Liedertafel wählte zum Dirigenten Herrn Kapellmeister Kalwiz aus Königsberg. — Landrat von Emdorf weilt zur Zeit in Berlin beim Chef des Zivilkabinetts des Kaisers zum Vortrage über die Verwaltung der königlichen Herrschafts-Cabinen.

Danzig, 4. Mai. Zur Poppoter Sportwoche. Den vorjährigen Unternehmungen während der Poppoter Sportwoche blieben die Radfahrer fern, da infolge von Differenzen der Gauverband ein Startverbot erlassen hatte. Für die diesmalige Sportwoche ist, wie man mitteilt, zum Zwecke der Beteiligung des Gau 29 (Westpreußen) des deutschen Radfahrer-Bundes ein Einverständnis mit der Stadtgemeinde Poppot auf der Grundlage erzielt worden, daß die Gemeinde zu den Unkosten einen Betrag von 400 M. leistet und einige Tenniplätze zur Benutzung überläßt, wie auch einige weitere Vergünstigungen den Radfahrern gewährt.

Frauenburg, 4. Mai. Vom Wagen geschleudert wurden infolge Scheuens der Pferde vor dem Zuge der Restaurateur Mary und der

Reisende Reuschinski, die sich auf der Fahrt von Braunsberg nach Frauenburg befanden. Der Wagen schlug gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Wehlau, 4. Mai. Eine Studienbeihilfe von 1000 Mk. ist auf Befürwortung des Herrn Oberpräsidenten von Götter dem 9-jährigen Sohne des Oberlehrers Prof. Preiß hieselbst zur Ausbildung in der Musik verliehen worden. Herr Professor Joachim hatte dem Knaben, nachdem er ihn gelegentlich eines in Königsberg veranstalteten Konzertabends gehört hatte, ein so gutes Zeugnis ausgestellt, daß die Weiterbildung des Jungen empfehlenswert erschien. Mit eingeschlossen in die Beihilfe ist der 6 Jahre alte Bruder Reinhold, der seit 3/4 Jahren Schüler des ostpreussischen Konservatoriums ist.

Eissa, 4. Mai. Erhängt aufgefunden wurde in einem Holzstall der Töpfermeister Karl Schloffe. Sch. sollte Freitag seine silberne Hochzeit feiern. Was ihn in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt. Sch. hinterläßt außer der Frau sieben Kinder.

Standesamt Podgorz.

Vom 26. April bis einschl. 2. Mai 1902 sind gemeldet: a. als geboren: 1. Sohn dem Hilfsbrenner Eduard Kohnig. 2. Sohn dem Hauptlehrer Viktor Spiring. 3. Tochter dem Postkassier Otto Jank. 4. Sohn dem Besitzer Julius Witt-Stempen. 5. Sohn dem Arbeiter Karl Berg-Stempen. 6. Sohn dem Pachter Franz Krause. 7. Sohn dem Bismarckweber Karl Kasian-Rudat. b. als gestorben: 1. Schüler Richard Bohle, 12 J. 10 M. 7 T. 2. Witwe Henriette Weigle geb. Beyer, 73 J. 11 M. 6 T. 3. Arbeiter Thomas Lewandowski-Rudat, 72 J. c. zum ehelichen Aufgebot: 1. Hilfsbrenner August Michael Weigand und Wanda Koniecz. 2. Schlossergeselle Emil Ferdinand Dallig und Hulda Amalie Schmidt-Schulz. 3. Maschinenbauer Karl Emil Zielinski und Mäherin Martha Emilie Auguste Feister-Moder. 4. Besitzer Ludowikus Bartholomäus Neymann-Thorn-Papau und Belagja Helena Jauchig-Plasse. d. ehelich verbunden sind: 1. Schmied Friedrich Knopp mit Katharina Piotrowska - Thorn. 2. Kaufmann Peter Gembarski mit Auguste Sedwig Dreßler.

Handels-Nachrichten.

Ämtliche Notierungen der Danziger Börse vom 3. Mai 1902.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannter Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen: inländ. hochbunt und weiß 718—740 Gr. 182—186 Mk.
Sager: inländischer 140—162 Mk.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: ruhig.
Rembent 88° Transfupreis franko Reusfahrwasser 6,20 Mk. inkl. Sad bez.
Ämtlicher Handelskammerbericht.
Bromberg, 3. Mai.
Weizen 174—179 Mk., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, alter Winterweizen ohne Handel.

Woggen, gesunde Qualität 148—153 Mk. — Gerste nach Qualität 120—125 Mk., gute Brauware 126—130 Mk. — Erbsen Futterware 142—155 Mk., Rohware 180 bis 185 Mk. — Hafer 140 bis 146 Mk., feinstes aber Notiz.

Hamburg, 3. Mai. Kaffee. (Vormbr.) Good average Santos per Mai 29, per September 30 1/2, per März 31 1/4. Umsatz 2000 Sad.

Hamburg, 3. Mai. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88° Rembent neue Usance, frei an Bord Hamburg per Mai 6,30, per Juni 6,37 1/2, pr. August 6,55, per Oktober 6,87 1/2, per Dezember 7,00, pr. März 7,22 1/2.

Hamburg, 3. Mai. Rüböl still. Ioto 55, Petroleum still. Standard white Ioto 6,70.

Magdeburg, 3. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker, 88° ohne Sad 7,20—7,52 1/2. Nachprodukte 75° ohne Sad 5,20—5,45. Stimmung: Stetig. Kristallzucker 1. mit Sad 27,95. Brodrassnade 1. ohne Sad 70. Gemahlene Raffinade mit Sad 27,20. Gemahlene Raffinade mit Sad 27,70. Stimmung: —. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai 6,30 bez., 6,32 1/2 Br., per Juni 6,35 Bd., 6,40 Br., per August 6,55 bez., 6,52 1/2 Bd., per Okt.-Dez. 6,90 Bd., 6,95 Br., per Januar-März 7,12 1/2 Bd., 7,17 1/2 Br.

Rhein, 3. Mai. Rüböl Ioto 58,00, per Oktober 56,00 Mk. —

Städtischer Zentralviehhof.

Berlin, 3. Mai. (Ämtlicher Bericht der Direction.) Es fanden zum Verkauf: 3935 Rinder, 1222 Kälber, 9667 Schafe, 7144 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezogen für ein Pfund in Pfennig): Rinder: a) 62 bis 65 Mk., b) 57 bis 61 Mk., c) 55 bis 56 Mk., d) 51 bis 53 Mk.; Bullen: a) 58 bis 62 Mk., b) 56 bis 57 Mk., c) 52 bis 55 Mk.; Färsen und Kühe: 1. a) — bis — Mk., b) 55 bis 56 Mk., 2. 53 bis 54 Mk., 3. 50 bis 52 Mk., 4. 44 bis 48 Mk. — Kälber: a) 78 bis 80 Mk., b) 66 bis 70 Mk., c) 50 bis 55 Mk., d) 48 bis 55 Mk. — Schafe: a) 59 bis 62 Mk., b) 53 bis 57 Mk., c) 48 bis 52 Mk., d) — bis — Mk., e) — bis — Mk. — Schweine: a) 61 bis — Mk., b) — bis — Mk., c) 1. 59 bis 60 Mk., 2. 56 bis 58 Mk., d) 55 bis 56 Mk.

Für Käufer von Nahrungsmitteln sind Entscheidungen von großem Interesse, die in letzter Zeit von bayerischen wie norddeutschen Gerichten ergangen sind. So sind mehrere Firmen verurteilt worden, weil sie gebrannte Gerste oder eine Mischung von gebrannter Gerste und geröstetem Malz unter der Bezeichnung „Malzkaffee“ veräußert hatten. In der Begründung dieser Urteile heißt es u. a., daß als Malz nur diejenige Gerste bezeichnet werden kann, die einen künstlich eingeleiteten Reimungsprozess durchgemacht hat, daß der gewöhnliche Mann unter Malz etwas anderes und Besseres als unter Gerste versteht, und gerade dem Malz gesundheitsfördernde Eigenschaften zuschreibt, und daß schließlich bei der Bezeichnung „Malzkaffee“ ausschließlich Malz in einem Produkt enthalten sein muß, sonst sei die gewöhnliche Bezeichnung überhaupt falsch und unbrauchbar. Man kann es nur begrüßen, wenn die Gerichte in solcher Weise vorgehen und das Publikum vor Uebervorteilungen schützen. Kommt es doch häufig genug vor, daß z. B. den Käufern gebrannte Gerste von sehr zweifelhafter Qualität von den Händlern offeriert wird unter der Behauptung, das sei ebenso gut wie Kathariner's Malzkaffee, während gerade dieses Fabrikat eines der wenigen ist, das infolge seiner patentierten Herstellungsweise den Titel Malzkaffee im wirklichen Sinne des Wortes vollständig verdient.

Marga.

Roman von C. Crone.

21] (Nachdruck verboten.)

Ich kaufte das Vögelchen und gab dem Gefangenen die Freiheit. — Ein paar Mal freiste das Tierchen um meinen Kopf, als könne es die Seligkeit nicht fassen, dann stieg es in graziosem Fluge hinauf, immer höher, und bald war es den Augen entschwunden. Aus der sommerlichen Luft jedoch erkobte ein jubelndes Frohlocken. Mein kleiner Schlingling war eine Heilwache.

Ein leichtes Bittern ging durch Erikas Gesicht und wie zufällig barg das süße Gesicht sich hinter dem herabwallenden Haar.

„Als ich Dich zum ersten Mal sah“, fuhr Fanny fort, „mühte ich an mein Singvögelchen denken. Auch Du hast etwas im Blick, das man nicht wieder vergißt, und als ich Dich singen hörte, klang es mir wie das Frohlocken aus dem blauen Aether. Dein Künsteltum von Gottes Gnaden ergriff mich. Das war der Anfang. Als Du von Woldungen fortgingst, stand es bei mir fest, daß ich Dich wiedersehen wollte. Du kamst hierher und ich gewann Dich lieb. So bist Du mein Singvögelchen geblieben und mir ist es immer, als schwebte ein sonnengoldiges Etwas mit Dir ins Zimmer hinein, als klang aus Deiner Stimme der Gruß des befreiten Sängers und bringt einen Hauch aus einer glückseligen Welt, in der alle kleinliche Erdennot sich in Harmonien auflöst.“

Fanny drückte ihre Lippen auf den blonden Scheitel und ihre Hand glitt über die weiche Wange der Fremdbin.

„Kaufen konnte ich dieses Vögelchen nicht, so schenkte ich ihm mein Herz, aber seine Freiheit bekommt es nicht mein bleibt es für immer.“

Strahlender Glanz lag auf Erikas Gesicht, als sie zu Fanny hinauf sah.

„Es will auch gar nicht fort, Du Liebe. Es kann sich die kommende Zeit nicht ohne Dich denken.“

„Ach, Fanny“, fuhr sie gleich darauf fort, warum kennen Dich nicht alle so wie ich? Jedenfalls Dein Mann, dessen liebebedürftiges, warmes Herz ich ganz verstehen würde.“

Ein Schattenglanz über das Gesicht der jungen Frau. „Du irrst Dich, Erika. Er würde mit meiner Art nichts anfangen wissen. Die anderen alle ebenso wenig. Von klein auf habe ich gelernt, mit Gefühlen vorsichtig zu sein. Sie werden leicht lästig.“

„Ich dachte eigentlich“, sagte Erika und richtete sich auf, „ich würde Baron Hannibal heute abend hier finden. Er sagte mir schon zu Anfang, daß er gleich wieder fortzugehen gedente. Die vielen Menschen wären ihm unangenehm.“

„Dann ist er in den Klub gefahren. Zu Hause ist er abends sicher nicht. Hier würde er bald eintreffen.“

„Fanny!“

„Gewiß, gewiß, niemand weiß besser als ich, wie tödlich die Luft ist.“

„So verbessere sie, Fanny. Warte nicht, bis es zu spät ist. Ach, Fanny Du bist so lieb und gut zu allen, die sonst das Glück haben, Deine Beachtung zu finden, nur nicht zu ihm, den Du doch gelobt hast zu lieben, ihm zu helfen und beizustehen.“

„Wenn er sich nun nicht lieben, helfen und beistehen lassen will, Du lieber Gewissensprüfer, was dann?“

„Sprich nicht so. Siehst Du nicht, wie er oft auf einen Blick, ein Zeichen wartet, das ihm sagt, auch er wäre für Dich da?“ Er wartet aber immer vergebens. Sieh, Fanny, das Leben ist so kurz, so vergänglich. Denke Dir, es könnte zu spät werden, ehe Du die gepanzerte Umhüllung Deines Herzens

zerstößt. Ich denke mir die Stunde entlich, in der man sich sagen müßte: Du bist hart gewesen, ungerecht und lieblos. Hochmütig und selbstherrlich hast Du die Blüten an Deinem Wege unerbittlich vernichtet — und was dergleichen mehr ist, das eine Menscheniele umgarnt, wenn sie auf Abwege geraten ist und den Rückweg — ihres Stolz wegen — nicht findet. Nachher, Fanny, kommt die Reue und oft reicht ein ganzes Leben nicht hin, die Spuren zu vertilgen, die Verblendung geschlagen.“

Die junge Frau legte die Arme um Erikas Nacken und lehnte den Kopf an ihre Schulter.

„Du kommst mir vor, wie ein Prediger in der Wüste, Singvögelchen. Wer hat Dir übrigens das Amt zugewiesen, mich abzufangen, das müßte ich wissen?“

„Meine Liebe zu Dir, Fanny. — Du bist so warmherzig, klug und stark; aber muß die Welt nicht an die Härte Deines Herzens glauben, und ganz besonders Dein Mann? Vor allen bist Du ihm gegenüber kalt wie Eis, mit einem Gesicht aus Granit, und jeder Blick ist wie eine scharfgeschliffene Stahlklinge. Da bist Du im Unrecht, Fanny.“

Leise und traurig schüttelte diese den Kopf.

„Nein, nein. Laß Dir etwas aus der Vergangenheit erzählen, Liebste, vielleicht urtheilst Du dann anders.“

„Unser Brautstand war kurz“, begann die junge Frau leise, „wir haben uns kaum. Die Verwahrlosung der Güter erforderte viel Arbeit und nur mühsam rang Hannibal sich durch die Hindernisse. Meine Eltern hätten ihm durch Geldopfer gern die Sache erleichtert und zuerst war er auch willens, das Anerbieten anzunehmen, aber als Hannibal anfang zu hoffen, das Uebel durch eigene Kraft besiegen zu können, weigerte er sich entschieden, Hilfe anzunehmen.“

„Das war doch sehr ehrenwert“, schaltete Erika ein.

„Wie man es nimmt“, erwiderte Fanny mit leichtem Achselzucken. „Er wollte uns nichts zu danken haben — das war der Grund. Mein Fehler war es“, fuhr sie gedrückt fort, „daß ich seine Werbung annahm. Wüßte ich doch, daß sein Herz nicht mir gehörte, sondern Blanca von Holten, deren Verlobung mit Dr. Brudner Hannibal tief verwundete.“

„Meine Schwiegermutter veranlaßte die Entfremdung zwischen Hannibal und Blanca aus Gründen, die für sie persönlich bestimmend waren. Ich ließ es geschehen, weil ich aufrichtig davon überzeugt war, daß Blanca mit ihrem etwas haltlosen Wesen nicht die rechte Frau für Hannibal war. Besonders seiner Mutter gegenüber wäre sie Wachs gewesen. Damals meinte ich jedenfalls darin die Haupttriebfeder zu meiner Passivität zu finden. — Eripare mir das Weitere.“

Fanny holte tief Atem, dann fuhr sie fort: „Das, wofür so viel intrigiert worden war, um dessen willen Hannibal sich — verkauft, kam ihm somit nicht recht zu gute. — Am Hochzeitstage bot mein Vater ihm noch eindringlicher seine Hilfe an, die mein nunmehriger Gemahl für seine Person ziemlich schroff ablehnte, dagegen einen Aufschuß für die Seinen annahm, oder vielmehr annehmen mußte. Aus dem Ertrag der Güter war es unmöglich, den unter dem Regime meiner Schwiegermutter sehr kostbaren Haushalt zu bestreiten. Aus Sparmaßregeln rückwärts wollte Hannibal auch nichts von einer Hochzeitsreise wissen. Er schloß vor, daß seine Gegenwart auf den Gütern notwendig war. Ich ließ es mir gern gefallen. Die Aussicht, wir beide allein unter fremden Menschen, in fremden Gegenden, hatte nichts Verlockendes und so begaben wir uns gleich nach unserem künftigen Heim, dem Ulmenhof.“

(Fortsetzung folgt.)

206. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. 19. Ziehungstag, 3. Mai 1902. Vormittag.
Nur die Gewinne über 232 M. find in Klammern
beigelegt. (Ohne Gewähr. V. St.-M. f. 3.)

26 64 815 26 554 722 814 976 1047 168 207 894
461 555 648 989 2005 88 112 90 888 (500) 42 (1000)
524 (1000) 887 911 74 82 3092 302 465 518 622 (500)
79 89 4014 207 526 96 91 618 741 897 955 5025
116 (500) 259 (500) 80 804 61 440 65 506 72 76 95 879
986 6034 79 211 49 71 865 558 75 821 88 828 77 925
56 7299 321 448 514 686 776 78 828 46 8008 22
139 207 804 513 962 9081 39 189 49 261 338 489 94
508 659 707 878 99 953 74
10069 187 878 421 81 572 625 767 (500) 98 804
(500) 49 976 11062 146 244 79 800 702 928 (3000)
48 12004 11 157 274 818 432 40 93 705 880 926 38
13078 446 548 (500) 81 635 78 805 14216 37 446 (500)
628 80 876 15300 (500) 893 598 739 (500) 910 23 (500)
27 88 16098 (3000) 106 252 37 411 53 907 22
12762 456 594 982 36 55 18140 96 214 90 846 469
549 62 753 57 19001 83 246 382 411 766 (500) 913
20106 801 41 44 61 562 668 (500) 914 27 47 65
21088 (500) 223 61 908 425 82 527 36 98 799 825 42
988 50 74 22246 349 54 426 92 595 988 23185 90
381 408 616 23 (500) 94 706 (3000) 18 891 21004
91 316 48 490 (1000) 546 638 758 78 25047 205 301
53 468 86 877 26122 (500) 97 269 82 8 86 618 727
902 (1000) 27256 (5000) 501 95 751 920 30 28090
(500) 407 60 (500) 91 569 78 769 860 71 29381 98
481 675
30021 246 67 360 424 42 508 616 69 (1000) 717
49 886 953 31075 79 111 36 254 448 689 (500) 850 918
32054 167 310 39 535 61 620 823 55 (500) 966 92
33011 96 124 208 94 884 83 521 (500) 619 755 846
74 919 34195 389 884 88 (500) 988 (5000) 3508 62
130 326 (3000) 72 (1000) 91 606 778 36042 168 (1000)
280 95 824 94 410 65 851 651 (500) 710 74 987 37088
117 56 858 482 89 510 58 619 75 86 845 980 38885
411 523 (500) 694 827 61 82 39219 361 418 (3000)
56 637 721
40067 98 205 (3000) 65 80 84 430 686 759 825
41088 216 458 515 688 (500) 706 42027 190 260 71
523 (500) 512 18 628 (500) 750 902 43045 (3000)
108 (500) 49 384 468 91 560 648 88 889 908 44093
210 868 408 68 531 619 22 (1000) 749 70 987 45079
271 92 805 44 419 56 682 46088 88 95 147 56 209 36
78 90 (500) 319 475 507 (500) 686 47008 129 34 (500)
61 885 (1000) 495 501 654 55 780 61 838 98 952 48010
28 248 68 496 674 729 77 828 981 49088 85 (3000)
191 289 324 (500) 52 442 580 792 891
50118 39 55 (1000) 344 46 480 619 66 714 46 82
91 810 949 51042 49 155 852 988 88 556 849 52108
82 92 289 306 412 42 45 46 488 53140 42 839 521
614 767 890 904 (500) 52 54098 181 277 417 (3000)
19 (500) 51 772 839 55098 484 63 90 528 84 56185
262 355 526 50 646 61 706 73 75 79 57061 197 (500)
205 67 97 322 (3000) 70 405 569 838 58044 131 39
317 467 558 40 840 (1000) 59010 147 321 94 407 41
837 56 82 976
60127 66 77 829 434 99 622 789 985 61189 82
89 240 742 67 829 62078 143 72 79 (1000) 908 (500)
458 627 983 62 63042 45 64 68 76 99 125 78 385 402
7 700 70 826 87 914 64012 133 280 830 59 567 752
65086 61 220 376 432 517 75 624 29 59 710 80 891
948 (3000) 77 66050 (1000) 98 277 339 646 68 700
812 981 67119 490 505 8 651 97 720 42 96 68082
245 69022 102 205 63 301 45 411 579 702 82 938
70012 104 318 71058 77 186 (1000) 66 77 234 52
74 76 467 555 654 952 76 72072 88 117 32 482 548
816 78005 144 262 64 243 59 77 (1000) 823 31 65 957
74001 115 563 628 828 (1000) 75281 408 552 63 (1000)
755 (500) 82 99 803 59 76024 212 344 448 524 33 43
631 85 (500) 808 47 77088 216 56 357 614 728 878
941 91 78076 143 75 210 665 876 (1000) 958 79188
(500) 220 85 550 54 (500) 613 22 88
80016 33 49 85 118 272 487 75 501 753 889
81119 80 266 368 981 82065 (500) 101 29 53 (500)
92 98 (500) 451 601 21 703 978 85 83103 (3000) 47
66 304 99 698 743 981 84015 39 168 296 326 592 938
85061 143 368 572 652 779 987 86125 258 (1000) 63
808 (500) 665 768 989 87012 118 288 50 389 409 24
27 876 88268 544 660 847 54 962 89002 60 217 91
857 (500) 615 19 79 712 827 47 (1000) 57
90047 68 811 16 84 915 87 91048 232 339
(75 000) 484 (3000) 97 767 858 919 (1000) 92167
240 64 324 68 601 73 948 71 93257 492 755 69 990
41922 278 94 419 59 95023 166 269 872 538 93 605
763 96162 232 56 423 690 704 57 837 964 89 97223
823 68 464 614 77 715 98061 208 72 89 301 507
29855 464 869 981 85 73
100171 276 494 502 28 66 68 84 910 10100 464
697 831 47 950 90 95 102112 895 421 579 881 103265
428 734 74 805 104054 396 465 530 692 801 55 105452
63 568 728 872 920 50 106036 128 210 37 340 (1000)
720 82 76 825 (500) 996 107055 145 399 447 639 42
108101 (500) 285 88 382 569 610 69 93 889 87 109082
44 147 (500) 552 789 820 52 (500) 60
110907 116 250 855 521 41 57 704 10 (500) 801 65
111050 140 241 (1000) 85 432 561 (1000) 724 860

112087 322 460 98 756 80 807 46 77 113206 12 388
457 661 65 888 902 114084 108 69 320 516 738 819
115126 281 370 (3000) 523 49 59 619 747 60 83
116085 236 406 586 (500) 632 50 99 991 117041 240
311 52 587 99 (3000) 788 50 852 93 916 (3000) 46
118055 118 59 688 206 883 501 679 878 119118 545
57 748 (500)
120099 135 75 (1000) 99 223 88 (500) 832 35 692
824 26 959 121140 41 311 75 481 636 122096 378
554 67 622 69 (500) 92 964 (1000) 123021 63 515 98
732 (1000) 50 957 68 80 121154 213 34 447 614 90
839 63 922 90 125035 41 139 84 379 488 649 (3000)
891 12622 328 588 864 95 943 67 127196 489 516
98 957 128076 206 34 35 359 499 548 844 90 901 56
129051 116 83 223 25 72 300 927 (3000)
130076 85 88 282 310 89 644 131436 53 132027
139 236 96 (3000) 323 478 89 580 661 881 930
133066 67 202 75 468 629 (1000) 92 853 965 134100
5 221 362 495 641 63 776 135200 319 57 442 612 94
759 895 921 55 136012 21 208 49 62 72 376 528 74
787 918 23 137028 141 91 259 (3000) 395 411 72
580 191 138060 196 (3000) 270 327 449 486 838
58 908 11 12 139064 168 259 572 78 97 610 71 712
811 63 912 22
140020 108 241 308 (3000) 27 606 51 962
141016 (3000) 45 175 237 544 49 68 92 611 (1000)
19 799 (1000) 984 142097 140 409 667 73 730 (3000)
76 882 (500) 957 80 143089 126 (3000) 241 325 96
554 94 (1000) 607 750 805 96 144047 61 172 (500)
274 81 89 359 421 53 628 718 855 145010 210 385
468 598 809 41 80 146088 188 (500) 887 410 54 513
45 664 85 111 808 906 48 99 147202 49 67 90 308
17 40 572 762 64 963 148041 220 367 454 675 768
92 93 828 83 918 149008 24 44 95 227 339 459 888
96
150022 109 254 388 91 457 61 525 29 749 882
943 154476 654 80 728 882 952 152118 (500) 75
405 (3000) 588 612 824 153075 219 689 902 74 (500)
92 154283 492 546 (500) 602 36 747 443 (500) 965
155108 498 523 706 38 851 156249 418 60 776 927
41 90 157051 165 78 304 78 508 23 44 98 655 852
900 158080 (500) 514 55 718 21 94 96 808 37 46 926
159398 (1000) 527 855 948 60
160054 94 (3000) 144 88 (500) 89 304 404 25 38
508 45 66 628 753 161098 139 280 (500) 437 574 628
879 162041 145 217 333 66 887 163012 13 242 453
590 620 855 164127 41 50 267 99 312 448 78 571 97
603 849 955 165084 (1000) 112 344 428 94 528 641
88 911 96 (3000) 166014 (500) 81 94 251 65 618 55
507 25 48 663 705 72 167383 421 87 (500) 794 988
168166 67 82 282 476 527 (3000) 81 799 827 925 30
69 169072 391 423 500 52 682 721
170109 46 (3000) 505 707 804 18 51 74 171086
114 810 75 480 504 79 803 910 172088 163 82
221 60 338 427 517 620 789 905 48 (500) 95 173001
82 122 (1000) 45 324 404 672 738 40 864 88 174171
227 323 87 501 5 51 684 (1000) 761 807 (500) 18 24 84
(1000) 72 175087 204 392 41 50 414 661 65 747
834 42 (3000) 74 176000 71 101 25 64 69 559 578
610 832 944 98 177011 224 382 466 (1000) 651 840
178371 81 635 724 862 98 912 56 179072 192 (3000)
349 635
180086 316 26 440 (500) 83 612 878 956 181053
60 66 69 628 753 181098 139 280 (500) 437 574 628
879 182041 145 217 333 66 887 183012 13 242 453
590 620 855 184127 41 50 267 99 312 448 78 571 97
603 849 955 185084 (1000) 112 344 428 94 528 641
88 911 96 (3000) 166014 (500) 81 94 251 65 618 55
507 25 48 663 705 72 167383 421 87 (500) 794 988
168166 67 82 282 476 527 (3000) 81 799 827 925 30
69 169072 391 423 500 52 682 721
170109 46 (3000) 505 707 804 18 51 74 171086
114 810 75 480 504 79 803 910 172088 163 82
221 60 338 427 517 620 789 905 48 (500) 95 173001
82 122 (1000) 45 324 404 672 738 40 864 88 174171
227 323 87 501 5 51 684 (1000) 761 807 (500) 18 24 84
(1000) 72 175087 204 392 41 50 414 661 65 747
834 42 (3000) 74 176000 71 101 25 64 69 559 578
610 832 944 98 177011 224 382 466 (1000) 651 840
178371 81 635 724 862 98 912 56 179072 192 (3000)
349 635
180086 316 26 440 (500) 83 612 878 956 181053
60 66 69 628 753 181098 139 280 (500) 437 574 628
879 182041 145 217 333 66 887 183012 13 242 453
590 620 855 184127 41 50 267 99 312 448 78 571 97
603 849 955 185084 (1000) 112 344 428 94 528 641
88 911 96 (3000) 166014 (500) 81 94 251 65 618 55
507 25 48 663 705 72 167383 421 87 (500) 794 988
168166 67 82 282 476 527 (3000) 81 799 827 925 30
69 169072 391 423 500 52 682 721
170109 46 (3000) 505 707 804 18 51 74 171086
114 810 75 480 504 79 803 910 172088 163 82
221 60 338 427 517 620 789 905 48 (500) 95 173001
82 122 (1000) 45 324 404 672 738 40 864 88 174171
227 323 87 501 5 51 684 (1000) 761 807 (500) 18 24 84
(1000) 72 175087 204 392 41 50 414 661 65 747
834 42 (3000) 74 176000 71 101 25 64 69 559 578
610 832 944 98 177011 224 382 466 (1000) 651 840
178371 81 635 724 862 98 912 56 179072 192 (3000)
349 635
180086 316 26 440 (500) 83 612 878 956 181053
60 66 69 628 753 181098 139 280 (500) 437 574 628
879 182041 145 217 333 66 887 183012 13 242 453
590 620 855 184127 41 50 267 99 312 448 78 571 97
603 849 955 185084 (1000) 112 344 428 94 528 641
88 911 96 (3000) 166014 (500) 81 94 251 65 618 55
507 25 48 663 705 72 167383 421 87 (500) 794 988
168166 67 82 282 476 527 (3000) 81 799 827 925 30
69 169072 391 423 500 52 682 721
170109 46 (3000) 505 707 804 18 51 74 171086
114 810 75 480 504 79 803 910 172088 163 82
221 60 338 427 517 620 789 905 48 (500) 95 173001
82 122 (1000) 45 324 404 672 738 40 864 88 174171
227 323 87 501 5 51 684 (1000) 761 807 (500) 18 24 84
(1000) 72 175087 204 392 41 50 414 661 65 747
834 42 (3000) 74 176000 71 101 25 64 69 559 578
610 832 944 98 177011 224 382 466 (1000) 651 840
178371 81 635 724 862 98 912 56 179072 192 (3000)
349 635
180086 316 26 440 (500) 83 612 878 956 181053
60 66 69 628 753 181098 139 280 (500) 437 574 628
879 182041 145 217 333 66 887 183012 13 242 453
590 620 855 184127 41 50 267 99 312 448 78 571 97
603 849 955 185084 (1000) 112 344 428 94 528 641
88 911 96 (3000) 166014 (500) 81 94 251 65 618 55
507 25 48 663 705 72 167383 421 87 (500) 794 988
168166 67 82 282 476 527 (3000) 81 799 827 925 30
69 169072 391 423 500 52 682 721
170109 46 (3000) 505 707 804 18 51 74 171086
114 810 75 480 504 79 803 910 172088 163 82
221 60 338 427 517 620 789 905 48 (500) 95 173001
82 122 (1000) 45 324 404 672 738 40 864 88 174171
227 323 87 501 5 51 684 (1000) 761 807 (500) 18 24 84
(1000) 72 175087 204 392 41 50 414 661 65 747
834 42 (3000) 74 176000 71 101 25 64 69 559 578
610 832 944 98 177011 224 382 466 (1000) 651 840
178371 81 635 724 862 98 912 56 179072 192 (3000)
349 635
180086 316 26 440 (500) 83 612 878 956 181053
60 66 69 628 753 181098 139 280 (500) 437 574 628
879 182041 145 217 333 66 887 183012 13 242 453
590 620 855 184127 41 50 267 99 312 448 78 571 97
603 849 955 185084 (1000) 112 344 428 94 528 641
88 911 96 (3000) 166014 (500) 81 94 251 65 618 55
507 25 48 663 705 72 167383 421 87 (500) 794 988
168166 67 82 282 476 527 (3000) 81 799 827 925 30
69 169072 391 423 500 52 682 721
170109 46 (3000) 505 707 804 18 51 74 171086
114 810 75 480 504 79 803 910 172088 163 82
221 60 338 427 517 620 789 905 48 (500) 95 173001
82 122 (1000) 45 324 404 672 738 40 864 88 174171
227 323 87 501 5 51 684 (1000) 761 807 (500) 18 24 84
(1000) 72 175087 204 392 41 50 414 661 65 747
834 42 (3000) 74 176000 71 101 25 64 69 559 578
610 832 944 98 177011 224 382 466 (1000) 651 840
178371 81 635 724 862 98 912 56 179072 192 (3000)
349 635
180086 316 26 440 (500) 83 612 878 956 181053
60 66 69 628 753 181098 139 280 (500) 437 574 628
879 182041 145 217 333 66 887 183012 13 242 453
590 620 855 184127 41 50 267 99 312 448 78 571 97
603 849 955 185084 (1000) 112 344 428 94 528 641
88 911 96 (3000) 166014 (500) 81 94 251 65 618 55
507 25 48 663 705 72 167383 421 87 (500) 794 988
168166 67 82 282 476 527 (3000) 81 799 827 925 30
69 169072 391 423 500 52 682 721
170109 46 (3000) 505 707 804 18 51 74 171086
114 810 75 480 504 79 803 910 172088 163 82
221 60 338